

Zeitschrift: Annalas da la Societad Retorumantscha

Herausgeber: Societad Retorumantscha

Band: 107 (1994)

Artikel: Neuere Arbeiten zum Bündnerromanischen, Dolomitenladinischen und Friaulischen (1989-1992)

Autor: Holtus, Günter / Kramer, Johannes

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-235959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuere Arbeiten zum Bündnerromanischen, Dolomitenladinischen und Friaulischen (1989–1992)

Günter Holtus (Trier) / Johannes Kramer (Siegen)

1. Einleitung

Obwohl seit der Publikation des letzten Forschungsberichtes zum Bündnerromanischen, Ladinischen und Friaulischen (cf. Holtus/Kramer 1991; zuvor: 1986 und 1987) erst zwei Jahre vergangen sind, sind in den letzten Jahren bereits so viele Arbeiten zu diesen vieldiskutierten Sprachgebieten der Romania erschienen, dass eine Fortsetzung für den Zeitraum von 1989 bis 1992 gerechtfertigt erscheint. Hinzu kommt, dass die Verfasser einige Lücken, die in den bisherigen Berichtszeiträumen aufgetreten sind, füllen möchten. Dennoch bleibt zu berücksichtigen, dass auch diese Zusammenstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann und zum einen die besonderen Interessen der Verfasser (die Kapitel 1, 5, 8 und 9 wurden von G. Holtus, die Kapitel 2, 3, 4, 6, 7 von J. Kramer erarbeitet) widerspiegelt, zum anderen durch die Zugänglichkeit der jeweiligen Untersuchungen gewissen Einschränkungen und Grenzen unterworfen ist.

Ausgewertet wurden – neben einschlägigen Fachzeitschriften – die üblichen bibliographischen Nachschlagewerke (zu den bibliographischen Angaben cf. die Daten im *Lexikon der Romanistischen Linguistik [LRL]*, Holtus/Metzeltin/Schmitt 1988–) wie *Romanische Bibliographie (RB)*, *Modern Language Association (MLA)*, *Bibliographie Linguistique (BL)*, *Bibliographie Linguistischer Literatur (BLL)*, *The Year's Work in Modern Language Studies (YWML)*, ferner die *Bibliographie der Schweizer Romanistik* in der Vox Romanica, die regionalen Bibliographien (vgl. 2.) sowie weitere Sammelbände und fachspezifische Untersuchungen, aus deren Vielzahl von Angaben notgedrungen eine Auswahl getroffen werden musste, um auf diese Weise die Grundtendenzen und aktuellen Probleme des Untersuchungsbereiches hier skizzieren zu können (namentlich aufgeführt seien noch: Lamuela 1987, Vouga/Hodel 1990, Vanelli/Zamboni 1991, Kramer 1991 b). Einen guten Überblick vermittelt auch der Abschnitt «Rhaeto-Romance» von John Haiman in der 1988 von Martin Harris und Nigel Vincent herausgegebenen Gesamtdarstellung *The Romance Languages* (cf. auch Popescu-Marin 1989).

Einige grundlegende Beiträge werden im folgenden nur kurz ange- sprochen, da hier ausführlichere Stellungnahmen an anderen Stellen publiziert werden; dazu zählen z.B. die bisher erschienenen vier Bände des *Etymologischen Wörterbuchs des Dolomitenladinischen (EWD)* von Johannes Kramer (1988/1989/1990/1991, cf. dazu Holtus 1992 und Gsell 1989/1990 a) die Gesamtdarstellung der «Rhaeto-Romance languages» von Haiman/Benincà (dazu Kramer, im Druck c), die Ausführungen von Giovan Battista Pellegrini in den Beiheften zur ZrP (1991 a; vgl. dazu Plangg 1991 b; Goebel 1992 c; Kramer, im Druck a), in seinem Sammelband *Dal venetico al veneto* (dazu Holtus, im Druck a) oder in der Festschrift Tekavčić (1991 d, cf. Holtus, im Druck b). Nicht einzugehen ist auch auf Sammelbände, in denen ältere, oft in lokalen Zeitschriften publizierte und daher der internationalen Romanistik schwer zugängliche Aufsätze publiziert sind: Zu nennen sind hier besonders verschiedene Zusammenstellungen von Arbeiten von G. B. Pellegrini (1991 c, 1992 b), die Sammlung der Beiträge zum Rätoromanischen aus den letzten beiden Lebensjahrzehnten von Heinrich Kuen (1991; dazu Kramer 1992) oder die Bände mit toponomastischen Aufsätzen von Karl Finsterwalder (1990). Auch auf eine separate Vorstellung der in Kramer 1991 c enthaltenen Beiträge soll hier verzichtet werden.

Als besonders erwähnenswert für die letzten Jahre seien vorab noch die Arbeiten am *Atlante Linguistico Dolomitico (ALD)* von Hans Goebel sowie die jüngste Synthese *Storia sociolinguistica della lingua ladina* von Walter Belardi (1991) angeführt.

2. Allgemeines

Regelmässig bringt jeder Jahrgang des *Bündner Monatsblattes* die «Bündner Bibliographie» (Schlichtenmaier/Berther 1989/1990/1991; Daum/Berther 1992).

Eine Übersicht über Sprachforschung in Südtirol zwischen 1970 und 1992 liefert Kurt Egger 1992; allerdings liegt primär germanistische Ausrichtung vor, und die Literaturangaben zum Dolomitenladinischen sind – trotz der griffigen Kurzdarstellung der neueren ladinischen Sprachplanung (771–774) – recht lückenhaft.

Das Friaulische wird im *Schedario* der *Rivista Italiana di Dialetto- logia* (Frau 1988) sowie in der wertvollen Bibliographie über zehn Jahre friaulischer Linguistik (1977–1987) von Maria Iliescu (1989) erfasst.

3. Zur Sprachgeschichte

Die ersten bündnerromanischen Drucke lassen sich bereits klar auf vier Schriftidiome aufteilen (oberengadinisch: 1560 Neues Testament von J. Bifrun; unterengadinisch: 1563 Psalmen von D. Chiampel; sutselvisch: 1601 Katechismus von Daniel Bonifaci; surselvisch: 1611 Katechismus von Gion Antoni Calvenzano [katholisch] und *Igl Vêr Sulaz da pievel giuvan* von Steffan Gabriel [protestantisch]; erst 1703 erschien mit der *Duttrina christiana curta* das erste surmeirische Buch). Die Orthographie von J. Bifrun und die von D. Chiampel unterscheiden sich in ihren Grundprinzipien: Bifruns (übrigens ziemlich verwinkelte) Schreibung ist grundsätzlich von lateinisch-romanischer Orientierung, während Chiampel vom Deutschen beeinflusst ist (*w*, *tz*, *a* für *o* nach süddeutscher Aussprache *Johr = Jahr*). Georges Darms 1990 versucht den Nachweis, dass beide ältere, uns wegen des Verlustes älterer Dokumente nicht mehr greifbare Traditionen fortsetzen: «Igl ei fitg probabel che tant la scripziun da Bifrun sco quella da Chiampel sa basan sin ina tscherta tradiziun ch'è pli veglia che lur atgnas scrittiras» (18). Die beiden unterschiedlichen Schreibtraditionen scheinen in gewisser Weise genusabhängig gewesen zu sein (juristische Texte für den Bifrun-Typ, religiöse für den Chiampel-Typ), aber das geographische Moment war doch wohl das ausschlaggebende. Die wichtigste Konsequenz aus den Ausführungen von G. Darms, die ein ganz neues Licht auf die Etablierung der bündnerromanischen Schreibnormen werfen, ist darin zu sehen, dass man nicht länger «manuscrits en la tradiziun da Chiampel per influenzads secundarmein da sia scripziun» ansehen darf (20); Chiampel ist nicht Schöpfer *ex nihilo*, sondern selbst Glied einer Entwicklungskette.

Einen wichtigen Schritt in der Geschichte der oberengadinischen Schriftsprache stellt das 1640 in Basel erschienene *Nouf S. Testament* von Joan Lüzi Gritti aus Zuoz (1579–1639) dar. Nur 80 Jahre nach Bifruns Erstübersetzung erwies sich eine neue Übersetzung als notwendig, weil dessen Sprache bereits archaisch erschien und stellenweise nicht mehr verstanden wurde. Gion Gaudenz 1990 zeigt an einigen Beispielen die Modernisierung der Orthographie (wobei Bifruns Grundprinzipien nach Darms 1990, 20 durchaus gewahrt blieben), die Ersetzung veralteter Wörter, die weitgehende Ablösung des Dativs durch andere Konstruktionen und die Vermeidung unklarer theologischer Ausdrucksweisen.

Das Aufkommen unterschiedlicher Schreibnormen für den katholischen und den protestantischen Teil der Surselva sowie die mühsame Annäherung bis in unser Jahrhundert hinein untersucht Dahmen 1990 a. Die frühen Versuche, dem Surselvischen eine grammatischen Norm zu geben, beleuchtet Dahmen 1991. Eine besondere Stellung nahm hier P. Placi à Spescha ein, dem es nicht um eine auf der wirklichen Sprache basierende Grammatik, sondern um einen vernunftgeleiteten Sprachumbau ging (Kramer 1991 a).

Die Vorstellung älterer Sprachzeugnisse ist bei Dialekten, die man erst relativ spät schriftlich festzuhalten begann, immer willkommen. Guntram A. Plangg 1991 a bietet zusammen mit einem ausführlichen sprachwissenschaftlichen Kommentar eines der frühesten Textbeispiele des Fassanischen, das 1832 von Joseph Theodor Haller publizierte Gleichnis vom verlorenen Sohn (Luc. 15, 15–32) und die Erzählung von der Ehebrecherin aus dem Johannes-Evangelium (8, 1–11).

Frühe Texte aus dem Cadore, die zwar als Latein oder Veneto-Koiné gemeint waren, aber doch zahlreiche lokale Dialektalismen durchscheinzen lassen, stellt Zanderigo Rosolo 1992 vor.

Das Friaulische des 14. Jh. ist uns aus drei Genera bekannt: Dichtungen, die an Vorbildern aus der Provence ausgerichtet sind und das auch in ihrer Sprache zeigen, Verwaltungsdokumente («registri delle confraternite»), die stark vom Lateinischen und von Veneto-Formen beeinflusst sind, schliesslich Übersetzungsübungen, das heisst «brevi testi in friulano, che venivano assegnati agli allievi notai con il compito di tradurli in latino» (Benincà/Vanelli 1991, 5). Einen derartigen Text, der 1921 von Schiaffini zum ersten Male herausgegeben wurde, publizieren Paola Benincà und Laura Vanelli (1991) neu und versehen ihn mit einem detaillierten sprachhistorischen Kommentar. Aus der Zielsetzung des Textes – unprätentiöser Ausgangspunkt für eine Übersetzung – ergibt sich, dass ein recht ungeschminktes und unverfremdetes Bild des tatsächlichen Friaulischen des 14. Jh. vorliegt: «La grafia è tendenzialmente più fonetica di quanto avviene in testi coevi di altro tipo, la morfologia è molto raramente italianeggiante, il lessico conserva importanti termini peculiari, ma soprattutto la sintassi è caratterizzata da un'insolita abbondanza di costruzioni tipiche del parlato» (Benincà/Vanelli 1991, 6). Alles in allem ein wichtiger Beitrag zur Erforschung der Geschichte des gesprochenen Friaulischen.

Die friaulischen Dokumente aus dem 14. und 15. Jh., die einen wichtigen Baustein für die Sprachgeschichte, besonders die Wortgeschichte,

darstellen, sind noch längst nicht alle publiziert. Giovanni Frau fügt einer früheren Edition (1971) weitere Stücke mit sprachwissenschaftlichem Kommentar hinzu (1991).

4. Phonetik und Phonologie

Eine historische Lautlehre des Bündnerromanischen, beschränkt auf den haupttonigen Vokalismus, bietet Eichenhofer 1989. Es wird versucht, plausible fixe Daten für die wichtigsten Lautentwicklungen zu gewinnen, wobei das Postulat «eines für das ganze heutige *Territorium rumantsch* ehedem verbindlichen einheitlichen Alträtoromanischen, dessen Existenz ... zu Beginn des 2. Jahrtausends endet» (3), die Grundvoraussetzung bildet. Für die folgenden Jahrhunderte wird an einzelnen lokal gebundenen Lautveränderungen die Ausgliederung in die verschiedenen Regionalidiome vorgestellt (etwa: *ü* > *i*) in Mittelbünden und in der Surselva im 16. Jh. [93], oder: Diphthongierung des *ü* (< *ō*, *ū*) zu *ów* und später teilweise *éw* in Mittelbünden im 12. Jh. [152]). Auch wenn einige Datierungen zu rigide gefasst sein dürften, so stellt die Arbeit doch einen wichtigen Schritt zu einer künftigen internen Sprachgeschichte des Bündnerromanischen dar.

Alberto Zamboni 1992 beleuchtet die Stellung des Comelico-Dialektes im ladinischen Kontext: «Le condizioni originarie del Comelico (e del Cadore) presentano sostanziali analogie con i dialetti ladini ufficialmente riconosciuti come tali [...]. Tutte le pur numerose caratteristiche non ladine [...], in genere d’aspetto veneto, vanno quindi considerate come fatti di ristrutturazione seriore» (72).

Paola Benincà 1990 versucht eine Neubestimmung der Position des Westfriaulischen in der Romania auf Grund einer historischen Analyse der phonologischen und morphologischen Tiefenstrukturen. Man findet keine Langvokale, aber «la mancanza di opposizione di lunghezza si risolve in ultima analisi come una differenza di tipo superficiale» (223): Diphthonge und andere Ersatzlösungen traten ein, und «anche dove l’allungamento in se stesso non appare, noi dobbiamo pensare di essere sempre in presenza di varianti dello stesso sistema fonologico», welches «non mostra particolari affinità con le varietà dolomitiche», hingegen «è possibile riconoscere lo stesso fenomeno sia nell’Engadinese, sia in altri sistemi italiani settentrionali, come il lombardo, compreso lo stesso milanese, o l’emiliano-romagnolo: in queste parlate si riscontrano allungamenti vocalici nello stesso contesto descritto per il friulano» (223).

Laura Vanelli 1990 charakterisiert an vier Fallbeispielen (frontiera, città, valli arcaiche, il cuore del friulano occidentale, realtà linguistiche) das Westfriaulische: «Ci troviamo di fronte a un panorama linguistico caratterizzato dall'incontro-scontro di realtà linguistiche diverse, talvolta in contraddizione: si fronteggiano veneto e friulano, conservazione e innovazione, adesione a un modello occidentale in qualche modo unitario, omogeneo e tendenza invece a scostarsene con tratti peculiari, contrifughi» (253) – und aus diesem Mosaik resultiert «la particolare fisionomia delle parlate occidentali» mit ihrem «aspetto nello stesso tempo variegato e armonioso» (253).

Laura Vanelli (1979, 1986) hat für die Quantität der friaulischen Tonvokale eine Regel etabliert, die von Shinji Yamamoto (1991, 646) wie folgt zusammengefasst wird: «In friulano è del tutto regolare trovare una vocale lunga davanti a una ostruente sorda che è sonora nella struttura sottostante, mentre la vocale è breve davanti a una ostruente sorda che è sorda anche nella struttura sottostante». Diese Regel, die übrigens grosso modo auch im Bündnerromanischen gilt (vgl. schon Weinreich 1953, 16), wird von Yamamoto 1991 dahingehend präzisiert, dass «davanti alla *tš* finale la vocale può essere breve indipendentemente da quale sia la struttura sottostante» (652), denn hier richtet sich die Quantität «non tanto secondo le condizioni diacroniche ma secondo le esigenze strutturali sincroniche» (653) – einfacher ausgedrückt, die Analogie obsiegt über die Lautgesetze.

5. Morphologie und Syntax

Nach der schönen Synthese von Heidi Siller-Runggaldier (1989; cf. dazu auch Holtus 1990 a; Kramer, im Druck b; cf. jetzt auch Siller-Runggaldier 1992) zur grödnerischen Wortbildung sind im Berichtszeitraum kaum grössere Arbeiten zu morphologischen und syntaktischen Themen erschienen. Aus früheren Jahren nachzutragen bleiben insbesondere die Untersuchungen von Hajek (1988) zum Fortleben des Nominalsuffixes *-unz(a)* im Oberitalienischen und – besonders bei Neologismen – im Bündnerromanischen, von Widmer (1983) zum Demonstrativpronomen in frühen literarischen Texten des Bündnerromanischen (neben *ecce* + *ille* auch *ille* + *ipse*, *iste* + *ipse* und *tale*), von Ebneter (1983) zur Syntax und Semantik von *far* (auf der Grundlage des Artikels im *Wörterbuch des Romanischen von Obernaz Lenzerheide Valbella*, mit Vergleichen zum Surselvischen und Engadini-

schen) sowie die didaktische Ziele verfolgende Übersicht von Winzap (1986) zur Konjugation der surselvischen Verben.

Y. Roberge (1989) befasst sich mit «copular sentences, past participle agreement, and causative constructions» im Surselvischen und möchte nachweisen, «that there is solid evidence in favor of treating these constructions in a unified way in Romontsch, and by extension in Universal Grammar, regardless of whether the account is in terms of small clauses or predication» (225).

Die Frankfurter Dissertation von Annette Oetzel (1992) versucht, «bestimmte Verfahren zur markierten Wortstellung einzelsprachlich in allen fünf bündnerromanischen Schriftsprachen [...] aufzuzeigen und zu beschreiben» (XI; cf. Holtus, im Druck c).

Morphologie und Syntax des Grödnerischen finden in der normativen Schulgrammatik von Amalia Anderlan-Obletter (1991) ihre Darstellung; obwohl natürlich nicht für ein wissenschaftliches Publikum gedacht, ermöglicht dieses Werk eine rasche Information über die grödnerischen Verhältnisse.

Zu dem Beitrag von Paolo Di Giovine (1987) über den Ursprung des Pluralmorphems {š} (Mischung der Pluralmorpheme {s} und {i}) in maskulinen Substantiven und Adjektiven auf betonten Endvokal im Abteitalischen (der Autor führt die möglichen Gründen an: «1. mutamento condizionato dal contesto fonico (p.es. il vocalismo predesinenziale); 2. mutamento determinato da ragioni interne al sistema (p.es. squilibrio strutturale, eccessivo carico funzionale delle desinenze, ecc.); 3. mutamento dovuto a interferenza morfologica o morfonologica (p.es. <attrazione> esercitata da un modello flessionale più produttivo o meglio individuabile nei confronti di un altro meno frequente o meno caratterizzato morfologicamente)» [33]) ist inzwischen eine ergänzende Stellungnahme von Paola Benincà (1989) zum Friaulischen erschienen, mit Replik von Di Giovine (1989).

Guntram A. Plangg 1992 b behandelt die Besonderheiten der fassanischen Pluralbildung: «Fassa stellt sich in der Nominalflexion als sehr ausgeprägte Stufenlandschaft dar. Bis herunter nach Mazzin sind schon bei einzelnen Wörtern kleine Unterschiede in der Pluralbildung fassbar. In der Grundstruktur gleicht Oberfassa aber sehr dem angrenzenden Grödnerischen. Das gilt für die feminine Nominalgruppe, die durch ihren neutralisierten ersten Teil in drastischem Gegensatz zur maskulinen Nominalgruppe steht. In Fassa, viel ausgeprägter als in Gröden, sind die Plurale der Nomina selbst im Maskulinum gleich

gebildet wie im Femininum, d.h. es dominiert hier die Endung *-es*. Sogenannte innere Pluralbildungen mit Phonemwechsel nehmen tal- auswärts stark zu wie auch im Buchenstein, offensichtlich unter venedischem Einfluss. Im Unterfassanischen (Brach) treten die vielfältig differenzierten Maskulina durch ein vereinheitlichendes *-es* gegenüber den Feminina mit Vokalauslaut *-ā* vs. *-e* und tautologischer Wiederholung der Endungen der Nominalgruppe stärker heraus. Gerade in Moena wird dann eine Abwehrstellung deutlich, wenn ebenso alte *s*- Plurale wie auch Anlautkonsonanten nicht nur erhalten sind, sondern offensichtlich weitgehend *rifacimenti* sind und vielfach analog wieder eingeführt wurden, wie falsche Redressierungen ersichtlich machen» (268).

Nachzutragen bleiben zwei Aufsätze von Maria Iliescu (1983) zur Typologie des friaulischen Verbs (Affinitäten zum Italienischen und Rumänischen) und von Alberto Zamboni (1987) zu *Divergences and convergences among Neo-Latin systems in North-Eastern Italy* (Beziehungen des Veneto und des Friaulischen zum Istriotischen, Istroromanischen).

6. Wortschatz

Bekanntlich sind nicht wenige bündnerromanische Wörter immer noch etymologisch ungeklärt; immer wieder versuchen hier heimatbegeisterte Amateure, «rädisches» oder sonstiges «uraltes» Sprachmaterial aufzutun. Landfors 1990 versucht, einige Fischnamen aus dem Rädischen zu erklären; Toth 1991 weist die Ansätze zu Recht zurück und schlägt einige lateinische oder deutsche Etyma vor, wobei die Einbettung in die Diskussion um den indogermanischen oder nichtindogermanischen Charakter des Rädischen kaum zur Klärung der romanischen Fischnamen beiträgt.

Eine Diskussion über einige wahrscheinlich vorrömische Elemente des Alpenraumes führen Bracchi 1991 und Hubschmid 1991; es geht vor allem um *daža/daša*, *vedòsa* und um ein vorindogermanisches Suffix *-oka*, das an indogermanische Wörter treten konnte.

In Bukarest erschien 1988 eine umfangreiche Arbeit zum «repräsentativen Wortschatz» der romanischen Sprachen (Sala 1988). Popescu-Marin 1989 a und Iliescu 1990 stellen unabhängig voneinander den rätoromanischen Teil vor.

Der dolomitenladinische Wortschatz wird bekanntlich im *Lessico etimologico italiano* mit erfasst, es gibt aber mit dem *Etymologischen*

Wörterbuch des Dolomitenladinischen auch ein eigenes Etymologikon; die unterschiedliche Zielsetzung beider Werke versucht Kramer 1992 c deutlich zu machen. Den Vorschlag, ein parallel zum *EWD* gearbeitetes Etymologikon für die Dialekte von Comelico, Cadore und Ampezzo zu erarbeiten, macht Kramer 1992 d.

Eine interessante Besonderheit des Dolomitenladinischen, auf die bereits vor langer Zeit hingewiesen wurde (Tagliavini 1930), ist darin zu sehen, dass ein Ausdruck, der wörtlich «(die) Sonne blüht» bedeutet, den Sonnenuntergang bezeichnet; man nahm bislang an, dass *florēre* im Sinne von «glänzen» (im Lateinischen gut belegt) überlebt habe, denn «per un fenomeno ottico ben noto, sia all'alba che al tramonto, massimamente però in quest'ultimo momento, il sole appare più grande, rosseggianti e più fulgente» (Tagliavini 1930, 415). Vito Pallabazzer 1990 b stellt noch einmal die Ausdrücke für den Sonnenuntergang zusammen: «L'estrema area orientale delle Dolomiti non conosce la dizione consueta 'il sole va a fiorire', dizione che peraltro verso Occidente esorbita dalla regione dolomitica perché si protende nella Valsugana, e forse un tempo si addentrava anche nelle valli dell'Alto Adige intedescato» (255). Bezuglich der Erklärung des merkwürdigen Ausdrucks erinnert er daran, dass die Sprecher des Ladinischen selbst – «i primi e più sensibili interpreti del paesaggio dolomitico» (259) – in erster Linie «al rosseggicare delle rocce al tramonto» (id. 1990 a, 225) denken, aber möglich wäre es auch, dass «vi è una corrispondenza tra *il sol va a fiorì* e *èrba fiorida*, erba matura, i cui fiori hanno già cessato di fiorire e sono appassiti, cosicché il nostro detto in questione sarebbe piuttosto in relazione con la definitiva scomparsa dell'astro dietro i monti anziché con gli ultimi bagliori che proietta sulle rocce» (id. 1990 b, 256).

Blasco Ferrer 1992 versucht, die etymologisch problematischen Worttypen nordostit. *zank* «links; verstümmelt», ladinisch *čank/čamp* «links; linkisch; schief» mit altbair. *tenk* «links, linkisch» zusammenzubringen: «un elemento paleogotico, germanico antico, penetrato precocemente nell'area settentrionale dell'Italia e nelle zone contermini al di là della Alpi e accettato dal latino regionale del Noricum e della Raetia, dunque un germ./got. **tēnk-*» (31); dieses Wort läge dann im Cadore, im Veneto, im Trentino und in Friaul mit Lautverschiebung, also als «gotismo langobardizzato» (31) vor («il passaggio di [ts] a [č]» – nötig zur Erklärung des ladinischen Typs *čank* – «sarà secondario», und der Typ *čamp* könnte als Wortkreuzung mit *zampa* oder als «una semplice assimilazione in fine di parole con voci che presentano una bilabiale all'ini-

zio di segmento» [32] gedeutet werden), während für das Bairische *tenk* in die Reihe der (wenigen) Elemente mit fehlender Lautverschiebung gestellt werden müsste. Schliesslich äussert Blasco Ferrer noch zögernd den Gedanken, dass auch it. *stanco*, rum. *stîng* mit *tenk* zusammenhängen könnte: «Da un got. **tēnk-* si sarebbe creata nell'area del Noricum, con l'aiuto del prefisso *ex-* che denota 'sottrazione' (e dunque si addice al significato di 'debole') e il conguaglio con *manca*, **extanca*, **extanga*, onde it. *stanca*, rum. *stîngă*'» (36), denn «prima dell'impatto cogli Slavi, qualche germanesimo poté infiltrarsi in rumeno» (37). Das alles ist sehr einladend, verheisst es doch die Erhellung von mehreren Elementen, deren Etymologie bislang unzureichend geklärt ist; dennoch kann man sich des Gedankens nicht erwehren, dass ein Zusammenspiel von verdächtig vielen etymologischen Raritäten (als «gotismo langobardizzato» zu erklärende Lautverschiebung in Nordostitalien, «passaggio secondario di [ts] a [č]» und Entwicklung *nk* > *mp* im Dolomitenladinischen, Fehlen der Lautverschiebung im Bairischen, lateinische Präfigierung eines germanischen Elementes bei gleichzeitiger Einmischung eines anderen lateinischen Wortes, altgermanischer Einfluss auf das Rumänische) nötig ist, um die postulierte Herleitungskette aufrecht zu erhalten. Zugegeben, ganz ohne Wagemut kann man wirklich schwierigen Etymologien nicht beikommen; eine Etymologie aber, die ein halbes Dutzend Sonderfälle impliziert, kann nur wenig Aussicht auf Akzeptanz haben – auch wenn oder gerade weil keine andere überzeugende Lösung vorliegt.

Kramer 1992 a zeigt, dass ladinisch *cazìna* «Haube» zu cador. *cazòl*, ven. *caciòla* «Hut» gehört und dass diese wie rum. *căciulă*, alban. *kaçule*, bulg. *kacula* «Mütze» auf neugriechisch κατσοῦλα < altgriechisch κασοῦλα zurückgehen, welches seinerseits lateinisch *casulla* (unter dem Einfluss von *cuculla* statt *casula*) repräsentiert; es handelt sich dabei um das griechische Wort κάσ(σ)oς «grobes Kleidungsstück», das im Lateinischen zur Vermeidung einer Verwechslung mit *casus* «Fall» nur suffigiert auftritt.

Onomasiologisch-etymologisch geht G. B. Pellegrini (1992 c) vor, der die norditalienischen Bezeichnungen für den «Widder» zusammenstellt und herleitet. Inzwischen liegt auch die umfangreiche onomasiologisch-etymologische Darstellung des friaulischen Landbauwortschatzes, die durch zahlreiche Hinweise auf Verhältnisse in angrenzenden Mundarten für ganz Nordostitalien wichtig ist, vollständig vor (Pellegrini/Marcato 1988/1992).

Zamboni 1992 b bietet einige neue Etymologien für Wörter aus Dialekten Nordostitaliens: *cador.* (*v*)àntol «Landstück» < **antus* < *ambitus*, *cador.* dèra «Pferch» < **haedāria*, *cador.* raià «Wasserleitung» < **ricāle*, *trevis.* lampór «Waschtisch» < *empōrium*, *friaul.* mondeâl < *langob.* **mundwald*.

Etymologische Bemerkungen besonders zum Ampezzanischen, die einige Angaben bei Quartu/Kramer/Finke 1982–1988 korrigieren, liefert Croatto 1991.

Eine lexikalische Einordnung der Comelico-Varietäten ins mundartliche Kontinuum von «ladino atesino», «ladino cadorino» und «veneto settentrionale» bietet Max Pfister 1992 auf der Basis der reichen *LEI*-Materialien.

Ein mit 1275 Seiten ungemein umfangreiches Mundartwörterbuch erschliesst das Agordino centrale und meridionale (Rossi 1992), so dass zusammen mit dem entsprechend gearbeiteten Wörterbuch für die nördlichen Varietäten (Pallabazzer 1989) die agordinischen Dialekte, die noch vor einem Jahrzehnt nur unzureichend erschlossen waren, zu den wortschatzmässig am besten erfassten Zonen der Romania gehören.

Die Mundart von Fiemme ist schlecht dokumentiert; es gibt nur ein *Dizionarioietto* (Zorzi 1977). Es ist daher sehr begrüssenswert, dass der mit dem Wagen zusammenhängende Wortschatz in einer gut dokumentierten, mit Zeichnungen illustrierten etymologisch-vergleichenden Wortstudie vorgestellt wird (Bravi/Doliana 1991). Etwa dreihundert Elemente germanischer Herkunft des Dialektes von Fiemme werden von Bravi 1992 zusammengestellt; korrekterweise wird unterschieden zwischen «germanismi d'antica acquisizione» (also «gotismi», «longobardismi», «voci d'origine franca», «imprestiti dal tedesco medievale») und «tedeschismi di recente acquisizione», aber die Kriterien für die Verteilung auf diese Schichten und für die Trennung zwischen sekundär vermittelten und primären Lehnwörtern bleiben unklar, wir haben es somit mit einer materiell nützlichen Sammlung zu tun, deren historische Gliederung jedoch unter Berücksichtigung der besonders von H. Kuen aus der deutschen Lautgeschichte gewonnenen Kriterien neu durchgeführt werden müsste.

Entlang der Sprachgrenze sind nicht wenige romanische Ausdrücke nur auf dem Hintergrund ihrer deutschen Entsprechungen zu verstehen; drei Krankheitsnamen dieses Typs (*mal de San Valentin* «Epilepsie», *mal svizzer* «Heimweh», *mal de l'ors* «Hämorrhoiden») untersucht Kramer 1992 b.

Aus den alpinen Mundarten kamen wenige Wörter in die grossen Nationalsprachen: Ausnahmen wie *Gletscher* von bündnerromanisch *glatscher* bestätigen die Regel. Ein im Deutschen erst seit dem 16. Jh. belegtes Wort bislang ungeklärter Herkunft, nämlich *Nudeln*, könnte lautlich und sachlich aus grödnerisch *menùdli* «Teigscheibchen» < MINŪTULĪ stammen (Kramer 1990 a), obwohl die schnelle Verbreitung «über den ganzen süddeutschen und bald den gesamten deutschen Sprachraum» eher an «flächenhaftes Eindringen bzw. ‘parachutage’ des neuen Wortes» denken liesse, was dann eher für ein in Italien weiter verbreitetes Element spräche» (Gsell 1990 b, 125–126) – nur ist nichts belegt, was auch nur entfernt so gut passen würde wie *menùdli*. Vielleicht haben wir es im Deutschen doch mit dem grödnerischen Wort zu tun; gerade der Wanderweg von Küchentermini widerspricht oft den normalen Regeln – auch das Rumänische hatte seinen Nachbarsprachen *plăcinte* und *mămăligă* zu bieten, obwohl es sonst kaum je Gebersprache und fast immer Nehmersprache war.

Italienische Lehnwörter der «zimbrischen» Sprachinsel behandelt Karin Heller 1992, wobei sie besonderen Wert auf Lehnübersetzungen (z.B. *sneapoorar*, wörtlich «Schneebohrer», it. *bucaneve*) und auf Konvergenzen (z.B. dt. *Fink*, venez. *finco*, zimbr. *finco*) legt.

7. Onomastik

Die bündnerromanische Anthroponomastik ist durch den monumentalen dritten Teil des *Rätischen Namenbuches* (Huber 1986) auf eine völlig neue Basis gestellt worden, aber das bedeutet keineswegs, dass nichts mehr zu tun bliebe (einen knappen Überblick bietet Dahmen 1990 b). Was wir vor allem brauchen, sind statistisch abgesicherte namenkundliche Auswertungen der Kirchenbücher einzelner Gemeinden. Eine vorbildliche erste Arbeit in dieser Richtung liefert Carin Cadruvi 1992 (noch vor dem Erscheinen von Huber 1986 abgefasst), die die in der katholischen Surselva-Gemeinde Ruschein auftretenden Vornamen zwischen 1705 und 1984 untersucht. Wie überall ist im 20. Jh. ein auffälliger Traditionsbruch festzustellen: Ablösung eines im Grunde geschlossenen regionalspezifischen Namenkorpus durch ein offenes und (besonders in den letzten beiden Jahrzehnten) relativ innovationsfreudiges überregionales Korpus. Ein dringendes Desiderat wären parallel angelegte und ebensogut recherchierte Arbeiten zu einer protestantischen Surselva-Gemeinde (die traditionellen Unterschiede

sind erheblich: Kramer/Wagner 1985) und zu Gemeinden in Mittelbünden und im Engadin.

Nicht nur Ortsnamen, sondern auch Familiennamen lassen einen Blick auf die sprachliche Gestalt der «Raetoromania submersa» zu. Stricker 1991 stellt die Ergebnisse vor, die sich für St. Gallen, Liechtenstein und Vorarlberg erzielen lassen.

Die Hauptprobleme der Südtiroler Anthroponomastik im Konfliktfeld zwischen Deutsch und Italienisch stellt Kramer 1990 c dar.

In einem umfangreichen Beitrag behandelt Vito Pallabazzer 1990 a die Familien und Beinamen in der Gemeinde Selva di Cadore. Nach dem Ausweis der Namen kamen nur wenige Familien bis zum Zweiten Weltkrieg wirklich von ausserhalb: «la popolazione di Selva è prevalentemente endogama, anche se non mancano i matrimoni contratti con donne dei vicini paesi di Colle S. Lucia, Caprile, Alleghe, nonché dei paesi della Valle Zoldana e del Cadore» (222) – also die typischen Verhältnisse der abgeschlossenen alpinen Lebensräume.

Die bis zum vorigen Jahrhundert im Capitanato di Agordo auftretenden Familiennamen (etwa 370, davon relativ viele, nämlich 125, nicht einheimisch, was zeigt, dass es nicht um eine isolierte hochalpine Region geht) haben Tito De Nardin und Giovanni Tomasi 1991 gesammelt.

Eine Übersicht über die wichtigsten Probleme, die sich in der friaulischen Anthroponomastik stellen, liefert Frau 1990.

Im Bereich der Toponomastik sind im Berichtszeitraum insgesamt weniger Arbeiten als in der Anthroponomastik zu vermelden. In der Schweiz liegt der Forschungsschwerpunkt jetzt nicht mehr im bereits gut erforschten Graubünden, sondern in angrenzenden Gebieten, wo freilich romanische Reliktnamen Rückschlüsse auf die untergegangene Romanität ermöglichen. Genannt seien das *Urner Namenbuch* (Hug/Weibel 1988–1990) und das *Liechtensteiner Namenbuch* (Stricker 1989). Eine Zusammenstellung romanischer Materialien aus St. Gallen und Vorarlberg liefert Hammer 1990.

Eine Nachlese zu den im *Rätschen Namenbuch* fehlenden Ortsnamen von Disentis bietet Widmer 1989 und 1992 a. Der in der Disentiser Fraktion Mompé-Tujetsch übliche Ortsname Cunel wird von Widmer 1992 b überzeugend zu JACOMUS (statt JACOBUS) + -ELLUS gestellt. Eine neue Durchmusterung der Toponomastik von Trun liefert Tomaschett 1991.

Im Berührungsgebiet zweier Sprachen entstehen auch in der Toponomastik immer wieder Interferenzen; Nicolin Bischoff 1992 beleuchtet

einige interessante Fälle aus der Grenzzone zwischen Tirolerisch und Unterengadinisch. Man findet Aussprache bündnerromanischer Wörter auf Tiroler Art (*Tschaflur*, nicht *Chaflur*; *Plantavidal* statt *Plan da Vidal*) und natürlich viele Missverständnisse (*Val Schais* «Gipssteintal» > *Scheisserrinne*, dann aus euphemistischen Gründen zu *Val Pischöt* «Rinnsaltal» umbenannt; *Felsenmais*, von A. Schorta zu *Walser* gestellt, aber in Wahrheit eine Fehlumsetzung des dialektalen *Felschemoas* «Farnkrautlichtung», wobei *Felsche* von engadinisch *felsch* < FILEX kommt).

Die Toponomastik von St. Gallenkirch im Montafon ist weithin romanisch; G. A. Plangg (1992, 26) arbeitet heraus, dass «das Romanische des Montafons modernere Züge als das im Walgau» hatte.

Lautliche Adaptationsphänomene bei Osttiroler Mikrotoponymen romanischer Herkunft behandelt Maria Hornung 1992.

Vito Pallabazzer stellt einige vor allem buchensteinische und agordi-nische «tautologie toponimiche» vom Typ *Sas de la Prieda*, *Campo del Campat* und auch *Palumoos* vor.

Croatto 1992 behandelt 18 Ortsnamen aus der Val di Zoldo, an denen sich die lexikalische «Ladinität» zeigen lässt.

Bis ins Hochmittelalter gehörte das Cadore zum Patriarchat Aquileia. Von dieser alten Verbindung mit Friaul sind kaum noch Spuren auszumachen, lediglich in der Toponomastik lassen sich noch Anklänge ans Friaulische finden (Pallabazzer 1990 c).

Carla Marcato 1991 behandelt mit vielen Beispielen friaulische Ortsnamen, die Konsonantenschwund im Auslaut zeigen (besonders Schwund von *-r*, *-n*, *-k*).

Giovanni Frau 1992 zeigt, dass das friaulische Toponym *Cervèl* nicht zu *cerebellum*, sondern zu *cerrus* «Zirneiche» (über **cerruvellus*) zu stellen ist.

8. Sprachgebrauch und Sprachnormierung, Standard und Varietät, Sprachpflege und Sprachdidaktik

Graubünden, die Dolomiten und Friaul haben sich in den letzten Jahren immer mehr zu einem bevorzugten Arbeitsfeld für sprachsoziologisch und -politisch Interessierte entwickelt, die Themen wie Minderheitensprachen, Sprachvermischungen, Sprachnormierungen und Sprachvariation bearbeiten – ganz abgesehen von allgemeineren Fragen wie Sprachuntergang und Sprachbehauptung (cf. Denison/Tragut 1990)

oder Sprachilloyalität (Kramer 1990 b). Fragen des Sprachausbaus können ebenfalls an den hier diskutierten Idiomen exemplifiziert werden: So liegt jetzt der Vortrag, den Žarko Muljačić auf der Salzburger Tagung zum Romanischen in den Ostalpen über den Stellenwert alpen-romanischer Ausbausprachen auf deutsch hielt (1984), in *Mondo Latino* 16 (1992) auf italienisch vor.

Einen informativen Einstieg in die Situation der Rätoromanen in der Schweiz bietet Jauslin (1988), der auch die Unterscheidung von National- und Amtssprache in bezug auf das Rätoromanische anspricht und zu den Bemühungen um eine Einführung des Rumantsch Grischun als Amtssprache unvoreingenommen Stellung bezieht.

Mit der gesamten Sprachsituation in der Schweiz unter Einschluss der Beziehungen zwischen den deutsch-, französisch- und/oder italienischsprachigen Kantonen setzen sich Watts (1988), Vouga/Hodel (1990) und Weisgerber (1990) auseinander.

Ein eher pessimistisches Bild von der Situation und der Zukunft des Bündnerromanischen in der Schweiz zeichnet die Hannoveraner Dissertation von Sylvia Elisabeth Osswald (1988; vorher schon ead. 1983 zur methodischen Analyse eines (noch?) funktionstüchtigen Kommunikationsmittels). Die Verfasserin untersucht (cf. Abstract) im Rahmen eines glottopolitischen Ansatzes die in der sprachlichen Minderheit der Rätoromanen in Graubünden wirksamen Faktoren und stellt dabei eine ungebrochen voranschreitende geographische und lexikalische Erosion der rätoromanischen Ethnie fest. Gleichzeitig leitet sie daraus auch den Vorwurf ab, dass die sprachlich defizitäre Minderheit der Rätoromanen nicht angemessen auf die Änderungen des sozialen Raumes reagierte und keinen sprachlichen Adaptationsprozess leisten könne – was im Hinblick gerade auf die Bemühungen um die Durchsetzung eines Rumantsch Grischun nicht ganz nachvollziehbar erscheint. Es dürfte auch fraglich sein, ob die «Selbstidentifikation des Rätoromanen auf vielen Ebenen sprachlicher Interaktionsprozesse» so empfindlich gestört ist, wie die Verfasserin es im Zusammenhang mit einem «Minderwertigkeitsgefühl» der Rätoromanen der eigenen Muttersprache gegenüber darstellt. In der neuesten Entwicklung im Bereich des Schul- und Medienwesens deutet sich hier eher eine Tendenzwende an, die durchaus gezielte Massnahmen zur Förderung des Ausbaus des Rätoromanischen erkennen lässt. Es wäre nur zu begrüßen, wenn der von der Verfasserin prognostizierte «schleichende Auflösungsprozess der rätoromanischen Ethnie» nicht weiter voranschritte. Dafür spre-

chen in der Tat die aktuellen Bemühungen um eine Stärkung des Romanischen in der regionalen Verwaltung, in Radio- und Fernsehsendungen und im Pressewesen (cf. diverse Berichte «Aus dem Leben der Volksgruppen» in *Europa Ethnica*, insbesondere Furer 1989, Gross 1990 u.a.; der Beitrag von Ramseier 1988 geht nur auf deutsche Varietäten im Radio der deutschen und rätoromanischen Schweiz ein).

Mit bündnerromanischer Sprachenpolitik in der Vergangenheit, in Gegenwart und Zukunft befasst sich Marti (1990, 34–40, 61–71).

Skeptisch gegenüber der *communis opinio*, das Schweizer Sprachenrecht biete dem Bündnerromanischen optimalen Schutz, zeigt sich Furer 1991.

Manetsch 1989 weist nach, dass die weitgehende Autonomie der Schweizer Gemeinden inzwischen für den Bestand des Bündnerromanschen negative Folgen annehmen kann, weil jede Gemeinde für sich den Übergang zur deutschen Amtssprache beschliessen kann. «Für den Kanton gilt es nun vielmehr, die den Gemeinden bisher gewährte Sprachhoheit, wenn auch nur teilweise, wieder an sich zu ziehen» (456).

Frauke Kraas (1992) befasst sich mit den Rätoromanen Graubündens und mit den Wandlungsprozessen bei Bevölkerungsgruppen und Minoritäten; die computergestützte Kartographie anhand der statistischen Angaben des Eidgenössischen Departements des Inneren, die Auswertungen der Angaben über Altersstrukturen aller Bündner Gemeinden ermöglichen genauere Einsichten in die Gründe und Hintergründe der Peripherisierung einer Minorität (Wanderbewegungen, Erwerbstätigkeiten und Beschäftigungsstruktur, Konfessionseinflüsse, Einstellungen gegenüber der Peripherisierung; cf. Pfister, im Druck).

Ein Beispiel für die Entstehung fachsprachlicher Defizite (Terminologie des Skilanglaufes) in Minderheitensprachen (Engadinisch) konstatiert Schmitt (1990), der in der Einschätzung Engadiner Sprecher, die das Romanische für eine für bestimmte situationelle Kontexte nicht geeignete Sprache halten, einen Beitrag zur Devaluierung des Engadinischen und zum (möglichen) Absterben ihrer eigenen Sprache sieht (cf. 60).

Born 1992 vergleicht die sprachliche Situation in Graubünden mit der in den Dolomiten und diskutiert zwei Thesen: «Eine von offizieller Seite geförderte, ‘ausgebaute’ Sprache wird eine höhere Akzeptanz erfahren als eine sich selbst überlassene Sprache», und: «Scheinbar peripherie Fragen eines Questionnaires ergeben mehr verwertbare Erkenntnisse als eigentlich zentrale Fragen» (316).

Das Dolomitenladinische wird in gesamtromanistischer Perspektive in der ausführlichen Untersuchung zu Minderheitensprachen in Italien von Klaus Bochmann (1989, 118–122) mitbehandelt. Ebenfalls von allgemeinerem Interesse sind die Ausführungen von Hans Goebel (1990 b; 1992) zum Stand der soziolinguistischen Diskussion rund um das Dolomitenladinische.

Der von Fabio Chiocchetti 1986 in Mainz gehaltene Vortrag anlässlich des 80. Geburtstages von W. Theodor Elwert über das Ladinische im Fassatal «tra regresso e incremento» ist jetzt auch in *Mondo Ladino* 11 (1987) abgedruckt worden. Eine ausführlichere Darstellung finden einige der dort geäusserten Gedanken in einem neueren historisch-soziolinguistischen Beitrag (1991).

Eine recht eigenwillige Darstellung des Ladinischen in der Reihe *Nugellae* vermitteln die beiden kleinen Bände von Silvano Valenti (1988 und 1989), in denen neben ablehnenden Stellungnahmen aber auch informative Daten zur Situation des Ladinischen in der Schule und in der Kirche zu finden sind.

Mit der Entstehung der grödnerischen Orthographie und Grammatik und den Beiträgen von Teresa Gruber (1897–1978) befasst sich Dieter Kattenbusch (1990 a). Vom selben Autor stammt eine informative Studie über die Ladiner und das Koalitionsprogramm für die zehnte Gesetzgebungsperiode des Südtiroler Landtags (1989; cf. auch Palla/Demetz 1989, *I Ladins y les opziuns*). Franz Complojer (1990 a und b) deckt die mangelnde sprachliche Gleichbehandlung der Ladiner in der Region Trentino-Alto Adige auf. «Aus dem Leben der Volksgruppen» in der Zeitschrift *Europa Ethnica* enthält diverse Beiträge zum Dolomitenladinischen (cf. z.B. Kattenbusch 1990 c, 1991 a und b, Rez. zu Bochmann 1989 und Scroccaro 1990).

Band XV der *Studi ladini* von Walter Belardi (1991), der wohl gewichtigste Beitrag zur externen Sprachgeschichte und Soziolinguistik der ladinischen Sprache, versteht sich mit den Worten des Verfassers als «racconto a ritroso delle situazioni sociolinguistiche viste nella duplice cornice politico-amministrativa e religioso-culturale, il quale racconto movendo da un accertato stato di cose odierne risalisse indietro nel tempo a scoprire e illustrare da questa angolazione nuova un tema assai interessante della storia delle sei Valli ladine: il tema del rapporto tra le strutture della società ladina e gli orientamenti di questa in fatto di usi linguistici» (Premessa, 7). Die insgesamt 30 Kapitel vermitteln ein ausführliches Bild von den «pressioni che il ladino ha subito du-

rante quasi un millennio e mezzo e che tuttora subisce» (8). Belardi plädiert für eine «evoluzione da una situazione di cultura alquanto chiusa a una situazione di grande aperture verso più culture» (9; cf. im einzelnen 41ss.). Die Studie geht detailliert auf die unterschiedlichsten Bereiche des sozialen Lebens und ihre Verknüpfungen mit sprachlichen Problemen ein, wie z.B. Kirche und Schule, Rechtswesen, Verwaltung, Wirtschaft, Handel und Handwerk, Künste, Politik: «Una società complessa e mutevole nei secoli e gli istituti linguistici dei quali tale società si è servita e si serve formano, dunque, l'oggetto specifico di una storiografia sociolinguistica la quale non voglia limitarsi ai tecnicismi da laboratorio delle campionature eseguite su di una società attuale al fine di individuare e descrivere fenomenologie diastratiche e metastoriche» (9). Nach Belardi sind das Ampezzanische, das Buchensteinische und das Fassanische am stärksten vom Einfluss des Italienischen betroffen, das Grödnerische vom Deutschen, während die ladinische Eigenständigkeit noch am ehesten im Ennebergischen und Abteitalischen bewahrt bleibt, «dove il ladino è largamente usato dalla stragrande maggioranza degli abitanti, in quasi tutti i domini sociolinguistici» (10). Man kann sich nur wünschen, dass derartige Gesamtüberblicke über die externe Sprachgeschichte eines Sprachgebiets auch für andere problematische Bereiche von Minderheitensprachen und Sprachkontaktgebieten in so kompetenter Form wie hier vorgelegt werden (die den Leser gelegentliche Auslassungen über andere sprachwissenschaftliche Auffassungen vergessen lässt; cf. z.B. 22 n. 8; *Raetia antiqua et moderna* ist ein für eine Festschrift eines verdienten Romanisten gewählter Titel ohne sprachpolitische/programmatische Absichten, cf. 30).

Auch das Friaulische ist im Rahmen von Untersuchungen zu romanischen Minderheitensprachen und zur Sprachplanung mit behandelt worden (cf. Lamuela 1987, insbesondere 175–180). Viel Hintergrundinformation auch für den Sprachwissenschaftler und -historiker bietet die 1988 an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg angenommene Dissertation von Wolfgang Frisch über *Friuli – Venezia Giulia. Region Italiens und Bestandteil Mitteleuropas* (cf. auch Strassoldo 1988). Einen ersten Versuch einer Geschichte der «usi scritti del friulano» unternimmt Pellegrini (1987; cf. die Rez. von Zolli 1987).

Nachdem die schon mehrfach angesprochenen Bemühungen um ein Rumantsch Grischun auch in den letzten Jahren wieder lebhaft diskutiert

tiert worden sind (cf. ergänzend Furer 1988, Schmid 1989, Diekmann 1990 und Hölker 1990), haben nun auch die Bestrebungen zur Einrichtung eines *Ladin Dolomitan* eingesetzt (cf. erste publizierte Hinweise in Kattenbusch 1990 b).

Wie umfangreich die Literatur zu didaktischen Themen des Bündnerromanischen in den letzten Jahren geworden ist, zeigt bereits ein Blick in den 1991 von der *Lia rumantscha* (Cuira) herausgegebenen Katalog *Publicaziuns rumantschas*. Mit dem *romontsch* an der «Scola Claustral da Mustér» befasst sich Ambros Widmer (1990). Aus dem Themenheft «Le lingue di minoranza e la scuola» von Mondo Ladino 13 (1989) sei für Graubünden der Beitrag *Problemi della Svizzera retoromanica: scuola e società* angeführt (AA.VV. 1989), für das ladinische sind diverse Artikel von Chiocchetti, Biasiori, Verra, Iellici, Rizzoli und die *Contaconties* (alle 1990) zu nennen. Nachzutragen sind Rutz (1986) und die *Normas Surmiranas* (1987); cf. auch die Informationen Vittur (1990) in *Europa Ethnica*.

Angesichts des relativ geringen Aktionsradius einer Kleinsprache sind Fragen, die die Didaktik der Zweitsprache betreffen, besonders wichtig. Cristian Collenberg 1992 gibt eine Übersicht über die verschiedenen Methoden, mit denen im bündnerromanischen Raum Deutschunterricht erteilt wurde, und bietet einen Ausblick auf die heutigen Probleme.

Besonderer Erwähnung bedarf schliesslich noch die Arbeit von Mario Giacomo Dutto (1990). Es handelt sich um die Ergebnisse einer 1987 vom Circolo Didattico di Moena (TN) initiierten Untersuchung zum Sprachgebrauch von Grundschülern (Ladinisch, Italienisch, andere Sprachen), mit ausführlichem statistischem Datenmaterial und Graphiken, Abdruck des Fragebogens (271–281) und Tabellen (283–339): «La finalità della ricerca è stata quella di delineare i profili reali dell’esperienza linguistica degli alunni della scuola elementare e di fornire elementi per una loro comprensione» (21). Die Studie ist gegliedert in drei Abschnitte zum theoretischen Ausgangspunkt und zur methodologischen Fundierung der Untersuchung («Quadro di riferimento teorico ed impostazione metodologica», 39–109), zur Beschreibung der Ergebnisse und der Beziehungen zwischen sprachlichen und soziologischen Variablen («Descrizione ed analisi», 113–175) und zur Interpretation und den Schlussfolgerungen aus der Untersuchung («Interpretazione ed implicazioni operative», 239–262), «rilevando il rischio di divario tra le potenzialità esistenti e la possibilità di una loro attuazione ed indicando, poi,

anche alcune implicazioni, in termini di decisioni educative e didattiche, dei risultati di ricerca» (35). Insgesamt kann bescheinigt werden, dass dem Verfasser eine methodisch und inhaltlich gelungene Beschreibung des Sprachverhaltens dolomitenladinischer Sprecher und eine an der Realität orientierte Darstellung der jetzigen sprachlichen Situation mit Ausblicken auf die weitere Entwicklung in einem vielschichtigen und nicht nur in der heutigen Diskussion umstrittenen Teilbereich der Romania gelungen ist.

9. Sprachgeographie, Sprachkontakte und Interferenzen

Die Schweiz als «laboratoire pour l'étude de la dynamique des langues en contact» lautet der programmatische Titel eines Aufatzes von Georges Lüdi und Bernard Py (1990), in dem auf die Notwendigkeit verwiesen wird, neben dem Bündnerromanischen eine zweite Sprache zu gebrauchen: «Le romanche est trop peu diffusé pour que ses locuteurs puissent ne pas utiliser abondamment une deuxième langue, à savoir l'allemand (dialecte et standard)» (89). In demselben Band diskutieren Rita Franceschini, Cecilia Oesch-Serra und Bernard Py (1990) allgemeine Probleme des Sprachkontakts in der Schweiz aus der Perspektive von Migranten («Ruptures et reconstructions discursives du sens en situation de migration»). Der Beitrag von Franz Andres (1990) geht dagegen ausführlicher auf die Situation des Bündnerromanischen ein (15s., 32–38): «marginalization of Romansch (...) can be attributed to three factors: firstly, fragmentation and relatively small size of the speech community, secondly, lack of protection within the Confederation as well as in the canton of Grisons and, thirdly, its status in the curriculum» (37); nach Andres wird Bündnerromanisch im öffentlichen Bildungswesen oft nicht einmal angeboten, da es an Lehrern mangle (38).

Mit dem Eindringen der deutschen Standardsprache in zweisprachige Regionen des Engadin befasst sich P. Sture Ureland (1988) im Rahmen eines grösseren Projekts über Sprachkontakte im Alpenraum (cf. auch id. 1989, 268–271).

Aus dem von Peter H. Nelde (1990) herausgegebenen Sammelband über Sprachkonflikte und Minderheiten ist besonders auf den Beitrag von Clau Solèr über die Germanisierung der Romanischsprecher (Sutselvisch) am Hinterrhein hinzuweisen (in den Kreisen Thusis, Domleschg und Schams); er geht davon aus, dass bei gleichbleibenden

Bedingungen die heute bestehende Zweisprachigkeit in den meisten Gebieten Graubündens nur ein Zwischenstadium zum Monolinguismus Deutsch ist (184).

Die ausführlichste Untersuchung des Romanischen im Domleschg (Tumleastga) wird von Clau Solèr und Theodor Ebneter (1988) im Rahmen ihrer Studien zum Romanischen und Deutschen am Hinterrhein (Band 3, Nr. IV der verdienstvollen Reihe «Schweizer Dialekte in Text und Ton», Begleittexte zu den Sprechplatten und Kassetten des Phono-grammarchivs der Universität Zürich) vorgelegt. Das einheimische Romanisch ist zu einer selektiv verwendeten Privatsprache der älteren Domleschger geworden (5). Neben Phonetik und Phonologie enthält der Band auch einen Abschnitt zur Morphologie (Artikel, Personalpronomen, Numerusmorpheme, Partizip Perfekt, Konjugation), Anmerkungen zur Syntax des Domleschgischen (besondere Konstruktionen, Lehnsyntax, Calques) und Hinweise zur Lexikologie (Entlehnungen aus anderen romanischen Idiomen und aus dem Deutschen); cf. die Rezessionen von Goebl (1989), Reiter (1990) und Kramer (1991 b).

Einen interessanten historischen Einblick in den Charakter und das Ausmass des Einflusses anderer Sprachen (insbesondere Italienisch, daneben auch Französisch) auf den Putertext Bifruns bietet Bernd Bauske (1988) in seinem Beitrag über Bifruns Übersetzungsvorlagen aufgrund der *Annotatiuns* zu den vier Evangelien in seinem *Nuof Testamaint*; Bifrun hat neben dem als Quelle seit längerem akzeptierten Erasmus-Text und dem deutschen Text der Zürcher Bibel auch italienischsprachige Texte sowie die französischsprachige Neuenburger Bibel von 1525 mit herangezogen.

Einige Unterschiede und Parallelen zwischen dem Bündnerromanischen und dem Jiddischen in Amerika möchte Michael Taub (1987) nachweisen.

Aus der schon mehrfach erwähnten Zeitschrift *Europa Ethnica* sei noch auf die Beiträge von Furer (1990; Rez. zur Viersprachigkeit der Schweiz) und von Born (1991; Rez. zu Ammon/Mattheier/Nelde 1990) hingewiesen.

Mit Germanismen und Pseudogermanismen im Ladinischen (und anderswo) befasst sich Johannes Kramer (1987). Auch seine Untersuchungen zu deutschen Wörtern im Dialekt von Cortina d'Ampezzo liegen jetzt abgeschlossen vor (1988). Auch in diesem Rahmen sei aufgrund der methodischen Relevanz der Beitrag von Max Pfister (1989) zu sprachlichen Relikten und Transferenzerscheinungen bei Walsern

und Bayern in Oberitalien erwähnt. Der vierte Teil der Studi ladini von Walter Belardi (1989) ist dem Thema romanische Lexeme im frühen Südbairischen sowie bad. *ciarà* und gard. *cialà* gewidmet.

Es wurde bereits in der Einleitung darauf hingewiesen, dass das hier behandelte Gebiet ein reiches Feld für sprachgeographische Betätigungen bietet. Nachdem der sechsbändige ASLEF von Giovan Battista Pellegrini seit 1986 abgeschlossen vorliegt, richtet sich nun die Aufmerksamkeit der Romanistik auf das Projekt des *Atlante Linguistico Dolomitico/Atlas lingüístico y etnográfico dai Ladins dles Dolomites* (ALD) einer Arbeitséquipe um Hans Goebl. Goebl hat bereits 1987 in einem sprachgeschichtlich und -politisch relevanten Beitrag drei ältere kartographische Zeugnisse zum Dolomitenladinischen von J.V. Häufler (1846), H. Kiepert (1848) und C. Freiherr von Czoernig (1856) vorgestellt: «Die in diesem Beitrag besprochenen Sprachkarten spiegeln den in Mitteleuropa etwa um die Jahrhundertmitte vorhandenen universitär-akademischen und administrativ-offiziellisierten Wissensstand wider. Dabei zeigt sich, dass wesentliche Elemente der ascoli-gartnerischen Lehre bereits vorhanden sind und somit dem damals allgemein verfügbaren Wissenschaftsgut zugerechnet werden können» (142). Ein weiterer Beitrag Goebls (1989 a) widmet sich dem Kartographen Heinrich Berghaus (1797–1884) als einem frühen Zeugen für die «unità ladina», «jene von G. I. Ascoli 1873 wissenschaftlich beschriebene Sprachgruppe (...), die – fast deckungsgleich zu Ascoli – von Th. Gartner in den Jahren 1882 (mittels Karte) und 1883 (Vorwort zur Raetoromanischen Grammatik) erneut definitorisch festgelegt und mit dem wissenschaftlichen Namen ‘Rätoromanisch’ bedacht wurde» (165). Auch im Rahmen seines Überblicks über die Sprachatlanten der europäischen Romania geht Goebl (1992 a) auf die sprachgeographische Situation der Rätoromania (266–268) ein (zur Galloromania, 251–260, sei auch auf die inzwischen erschienene Übersicht in Holtus 1990 b verwiesen).

Den ausführlichsten Einstieg in die Arbeiten am ALD bieten diverse Arbeitsberichte (*Relazioni di lavoro*), die in regelmässigen Abständen in der Zeitschrift *Ladinia* erscheinen (cf. zuletzt Bauer et al. 1990). Dieser fünfte Arbeitsbericht wird begleitet von einer Compact-Disc und einem separaten Beiheft, in dem das Konzept des «sprechenden Sprachatlases/*Atlante Linguistico Parlante*» ausführlich erläutert wird. Mit Hilfe der CD wird die Möglichkeit geboten, die Karten 105 (*la catena*), 119 (*egli chiama*) und 122 (*la chiesa*) des ALD in Form der aus der Sprachgeographie bekannten «stummen Karten» von Sprachatlanten

mit den hörbaren Aufnahmen unmittelbar miteinander zu vergleichen und die verschiedenen Tonproben der CD über entsprechende «Adressen» direkt anzuwählen. Bei entsprechender technischer Voraussetzung des Abspielgerätes lassen sich auch diverse «Hörpfade» zusammenstellen, um einzelne Aufnahmepunkte – z.B. des Unterengadins – nacheinander abzurufen. Damit eröffnen sich der Sprachgeographie, der Dialektologie und der allgemeinen Erforschung gesprochener Sprache interessante neue Entwicklungsperspektiven. – Eng mit den sprachgeographischen und dialektometrischen Arbeiten verbunden sind Goebls bisweilen mit viel Engagement vorgetragenen Studien zur «unità retoromanza (ladina)» (1988, 1990 a), zur Soziolinguistik (1990 b) und Dialektologie des Dolomitenladinischen (1992 b; cf. auch 1991) und zum Thema der regionalen Identität aus sprachwissenschaftlicher Sicht (1989 b). Zwei der wesentlichen Punkte lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- «la dialettometria costituisce, per quanto concerne gli aspetti *intralinguistici, sistematici e sincronici* del problema dell’unità del retoromanzo (ladino), un *eccellente* – se non il migliore – *mezzo* per analizzare una delle questioni classificatorie più dibattute dell’intera romanistica» (1988, 40). Unbestritten bieten dialektometrische Studien sehr gute Möglichkeiten, um auf der Grundlage grosser Datenmengen zu methodisch abgesicherten Ergebnissen über Affinitäten und Unterschiede zwischen arealen Gebieten zu gelangen
 - und darauf basierend Aussagen über klassifikatorische Gegebenheiten zu machen.
-
- Die Diskussionen um eine angemessene Charakterisierung des Dolomitenladinischen sind um eine differenzierte zeitgemässe ausserlinguistische Komponente zu erweitern, die vor allem sozialpsychologische, ethno-, pragma- und psycholinguistische Sehweisen enthalten sollte (1990 b, 20). Dazu gehört die Erkenntnis, dass es sich bei dem Problem der «unità ladina» nicht nur um ein glotto-systematisches, sondern insbesondere auch um ein soziolinguistisches Problem handelt, bei dem die Frage der Selbsteinschätzung der Angehörigen einer Sprachgemeinschaft nicht zu vernachlässigen ist.

Auch im Friaul treffen verschiedene Sprachsysteme aufeinander. Rizolatti 1991 widmet sich einem besonders interessanten Fall, den

Sprachverhältnissen in Pordenone im äussersten Westen Friauls, wo eine ursprüngliche friaulische Sprachbasis im 18. Jh. von einer «progressiva avanzata del veneto» mehr und mehr auf «i ceti più bassi della popolazione, a parlata rustica e popolare» zurückgedrängt wird (465). Nach dem 2. Weltkrieg erliegt aber auch die venezianisierte Umgangssprache dem Druck des Italienischen: «... la posizione ed il ruolo del veneto pordenonese sono destinati irrimediabilmente al tramonto» (468), und der Gebrauch des Pordenonese wird zum snobistischen Kennzeichen der Alteingesessenen. An gut ausgewählten Beispielen zeigt Piera Rizzolatti, wie Spuren der verschiedenen Sprachschichten sich in der heutigen Umgangssprache wiederfinden lassen.

10. Bibliographie

- AA. VV.: *Problemi della Svizzera retoromancia: scuola e società*, Mondo ladino 13, 1989, 59–70.
- AMMON, ULRICH/MATTHEIER, KLAUS J./NELDE, PETER H. (edd.): *Minderheiten und Sprachkontakt (= Sociolinguistica 4)*, Tübingen (Niemeyer) 1990.
- ANDERLAN-OBLETTNER, AMALIA: *La rujeneda dla oma. Gramatica dl ladin de Gherdëina*, Urtijëi (Typak) 1991.
- ANDRES, FRANZ: *Language relations in multilingual Switzerland*, Multilingua 9, 1990, 11–45.
- BAUER, ROLAND, et alii: *Arbeitsbericht 5 zum ALD I/Relazione di lavoro 5 per l'ALD I*, Ladinia 14, 1990, 259–304.
- BAUSKE, BERND: *Bemerkungen zu Bifruns Übersetzungsvorlagen aufgrund der Annotatiuns zu den vier Evangelien in seinem Nuof Testamaint*, Vox Romanica 47, 1988, 109–124.
- BELARDI, WALTER: *Studi Ladini IV*, Archivio glottologico italiano 74, 1989, 175–192.
- BELARDI, WALTER: *Storia sociolinguistica della lingua ladina (Studi Ladini XV)*, Roma/Corvara/Selva (Herder) 1991.
- BENINCÀ, PAOLA: *Alcune precisazioni su due articoli di Paolo Di Giovine e Giovanni Petrolini (It. Dial., vol. L)*, L'Italia dialettale 51, 1989, 269–271.
- BENINCÀ, PAOLA: *La variazione linguistica del Friuli e la linguistica romanza: La posizione del friulano occidentale*, Ce fastu? 66, 1990, 219–232.
- BENINCÀ, PAOLA/VANELLI, LAURA: *Il friulano del Trecento attraverso il commento agli «Esercizi di versione»*, in: Vanelli/Zamboni 1991, 3–74.
- BIASIORI, LORENZO: *La lingua e la cultura ladina nella scuola elementare in Val di Fassa. Problemi attuali e prospettive*, Mondo ladino 13, 1989, 31–47.
- Bibliographie der Schweizer Romanistik*, Vox Romanica 48, 1989, 364–379.

- BISCHOFF, NICOLIN: *Nums locals per lung e per larg dal cunfin tanter l'Engiadina Bassa e 'l Tirol dal süd e dal nord*, Annalas da la Società Retorumannscha 105, 1992, 111–116.
- BLASCO FERRER, EDUARDO: *La mano sinistra in ladino e il problema dell'interferenza linguistica*, Archivio per l'Alto Adige 86, 1992, 27–38.
- BOCHMANN, KLAUS: *Regional- und Nationalitätensprachen in Frankreich, Italien und Spanien*, Leipzig (Verlag Enzyklopädie) 1989.
- BORN, JOACHIM: Rez. zu Ammon/Mattheier/Nelde 1990, Europa Ethnica 48, 1991, 215–218.
- BORN, JOACHIM: *Soziolinguistisches von den Rätoromanen. Über die Vergleichbarkeit der sprachlichen Situation in Graubünden und in den Dolomiten anhand zweier Befragungen*, in: Birken-Silverman, Gabriele/Rössler, Gerda (edd.): *Beiträge zur sprachlichen, literarischen und kulturellen Vielfalt in den Philologien. Festschrift für Ruprecht Rohr zum 70. Geburtstag*, Stuttgart (Steiner) 1992, 316–328.
- BRACCHI, REMO: *Sopravvivenze alpine preromane di origine indoeuropea*, Revue de linguistique romane 55, 1991, 5–15.
- BRAVI, FERRUCCIO/DOLIANA, STEFANO: *Raccolta di parole fiemmesi: terminologia del carro agricolo*, Archivio per l'Alto Adige 85, 1991, 47–111.
- CADRUWI, CARIN: *Ils prenumis da Ruschein da 1705 tochen 1984*, Annalas da la Società Retorumannscha 105, 1992, 117–170.
- CHIOCCHETTI, BERNARDINO: *La lingua e la cultura ladina nella scuola elementare in Val di Fassa. Dalle prime richieste all'avvio della sperimentazione*, Mondo ladino 13, 1989, 19–30.
- CHIOCCHETTI, FABIO: *Ladino in Val di Fassa tra regresso e incremento*, Mondo ladino 11, 1987, 319–336.
- CHIOCCHETTI, FABIO: *Note sulla comunità ladina dolomitica tra storia e sociolinguistica*, Mondo ladino 15, 1991, 325–353.
- COLLENBERG, CRISTIAN: *Emprender tudestg ella scola romontscha. Ina revesta historica ed ina investa ella situaziun actuala*, Annalas da la Società Retorumannscha 103, 1992, 7–30.
- COMPLOJER, FRANZ: *Disparità e trattamento accusate dai Ladini viventi nella Regione Trentino-Alto Adige con particolare riguardo alle istituzioni legislative della regione e delle due province autonome*, Ladinia 14, 1990, 305–324 (= 1990 a).
- COMPLOJER, FRANZ: *Disparità di trattamento accusate dal gruppo linguistico ladino vivente nella Regione Trentino-Alto Adige riguardanti l'amministrazione degli enti locali ed altre posizioni di svantaggio di natura istituzionale*, Ladinia 14, 1990, 325–348 (= 1990 b).
- Contaconties*, Mondo ladino 13, 1989, 97–105.
- CROATTO, ENZO: *Noterelle etimologiche zoldane e cadorine*, in: Vanelli/Zamboni 1991, 81–96.

- CROATTO, ENZO: *Osservazioni su alcuni toponimi della Val di Zoldo*, Archivio per l'Alto Adige 86, 1992, 171–180.
- DAHMEN, WOLFGANG: «*Romontsch sursilvan da messa – romontsch sursilvan da priedi*». *Zur Herausbildung und Entwicklung zweier Orthographiesysteme im Surselvischen*, in: Dahmen, Wolfgang, et alii (edd.): *Die romanischen Sprachen und die Kirchen (Romanistisches Kolloquium III)*, Tübingen (Narr) 1990, 145–156 (= 1990 a).
- DAHMEN, WOLFGANG: *La recherche onomastique dans les Grisons*, in: Kremer 1990, 29–31 (= 1990 b).
- DAHMEN, WOLFGANG: *Surselvische Grammatiken des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, in: Dahmen, Wolfgang, et alii (edd.): *Zur Geschichte der Grammatiken romanischer Sprachen (Romanistisches Kolloquium IV)*, Tübingen (Narr) 1991, 67–82.
- DARMS, GEORGES: «*Ün mœd da scriuer chi num plëstha*», Annalas da la Società Retorumantscha 103, 1990, 7–21.
- DAUM, MARLISE/BERTHER, NORBERT: *Bündner Bibliographie 1991*, Bündner Monatsblatt 1992, 151–205.
- DE NARDIN, TITO/TOMASI, GIOVANNI: *Cognomi del Capitanato di Agordo*, Archivio per l'Alto Adige 85, 1991, 113–191.
- DENISON, NORMAN/TRAGUT, J.: *Language Death and Language Maintenance*, in: Ammon/Mattheier/Nelde 1990, 150–156.
- DIEKMANN, ERWIN: *Sprachkontakt, Sprachkonflikt, Sprachsymbiose und Sprachfrieden (?) im traditionell rätoromanischen Sprachgebiet Graubündens, beurteilt aus der Perspektive einer Umfrage zum «Rumantsch Griischun»*, in: Nelde 1990, 189–211.
- DI GIVINE, PAOLO: *Sull'origine del morfema di plurale {s} nei sostantivi e aggettivi maschili badiotti uscenti in vocale tonica*, L'Italia dialettale 50, 1987, 23–71.
- DI GIVINE, PAOLO: *In margine all'articolo di Paola Benincà*, L'Italia dialettale 51, 1989, 273.
- DUTTO, MARIO G.: *Bilinguismo potenziale e bilinguismo possibile. L'esperienza degli alunni di scuola elementare in un'area di promozione linguistica*, Mondo ladino, Quaderni 7, Vich/Vigo di Fassa (Istituto Cultural Ladin) 1990.
- EBNETER, THEODOR: «*Far en romanche*», in: Roegiest/Tasmowski 1983, 183–192.
- EGGER, KURT: *Sprachforschung in Südtirol 1970–1992*, Der Schlern 66, 1992, 764–779.
- EICHENHOFER, WOLFGANG: *Diachronie des betonten Vokalismus im Bündnerromanischen seit dem Vulgärlatein*, Chur 1989.
- FINSTERWALDER, KARL: *Tiroler Ortsnamenkunde 1–3*, Innsbruck (Wagner) 1990.

- FRANCESCHINI, RITA/OESCH-SERRA, CECILIA/Py, BERNARD: *Contacts de langues en Suisse: ruptures et reconstructions discursives du sens en situation de migration*, Langage et société 50/51, 1990, 117–131.
- FRARE, P. CESCO/PELLEGRINI, GIOVAN BATTISTA (edd.): *Atti del convegno in onore di Carlo Tagliavini. Il dialetto del Comelico*, S. Stefano di Cadore (Comunità Montana del Comelico e Sappada) 1992.
- FRAU, GIOVANNI: *Carte friulane del sec. XIV*, in: *Studi di filologia romanza offerti a Silvio Pellegrini*, Padova 1971, 175–214.
- FRAU, GIOVANNI: *Friuli*, Rivista Italiana di Dialettologia 12, 1988, 263–290.
- FRAU, GIOVANNI: *Antroponomia friulana*, in: Kremer 1990, 40–45.
- FRAU, GIOVANNI: *Altre carte friulane del sec. XIV*, in: Vanelli/Zamboni 1991, 327–408.
- FRAU, GIOVANNI: *Sul toponimo Cervèl*, Archivio per l’Alto Adige 86, 1992, 181–187.
- FRISCH, WOLFGANG: *Friuli-Venezia Giulia. Region Italiens und Bestandteil Mitteleuropas*, Dissertation, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, 1988.
- FURER, GION-GIACHEN: *Rumantsch Grischun. Hope and danger for the Romansh*, Laax (La Cristallina) 1988.
- FURER, JEAN-JACQUES: *Emploi du romanche dans l’administration régionale et communale en territoire romanche*, Europa Ethnica 46, 1989, 151–163.
- FURER, JEAN-JACQUES: Rez. zu *Le quadrilinguisme en Suisse – Présent et futur. Analyse, proposition et recommandations d’un groupe de travail du Département fédéral de l’intérieur*, Berne 1989, Europa Ethnica 47, 1990, 47–48.
- FURER, JEAN-JACQUES: *Dretgs dils lungatgs en Svizra – in model?*, Annalas da la Società Retorumantscha 104, 1991, 7–39.
- GAUDENZ, GION: «*L’ Nouf S. Testament*» da Joan Lüzi Gritti cumplescha 350 ans, Annalas da la Società Retorumantscha 103, 1990, 49–54.
- GOEBL, HANS: *Drei ältere kartographische Zeugnisse zum Dolomitenladinischen (J. V. Häufler 1846, H. Kiepert 1848 und C. Freiherr von Czoernig 1856)*, Ladinia 11, 1987, 113–146.
- GOEBL, HANS: *Considerazioni dialettometriche sul problema dell’«Unità retoromanza (ladina)»*, Mondo ladino 12, 1988, 39–59.
- GOEBL, HANS: *Der Kartograph und Geograph Heinrich Berghaus (1797–1884): ein früher Zeuge für die «unità ladina»*, Ladinia 13, 1989, 165–183 (= 1989 a).
- GOEBL, HANS: *Regionale Identität aus sprachwissenschaftlicher Sicht. Vier Fallbeispiele aus dem Bereich der Romania*, in: Aufhauser, Elisabeth/Giffinger, Rudolf/Hatz, Gerhard (edd.): *Regionalwissenschaftliche Forschung, 3. Tagung für Regionalforschung und Geographie Zell am Moos 12.–15. Oktober 1988*, Wien 1989, 404–418 (= 1989 b).
- GOEBL, HANS: Rez. zu Solèr/Ebneter 1988, Ladinia 13, 1989, 287–289 (= 1989 c).

- GOEBL, HANS: «*Ma il distintivo necessario del determinato tipo sta appunto nella simultanea presenza o nella particolar combinazione di quei caratteri*». *Methodische und wissenschaftsgeschichtliche Bemerkungen zum Diskussionskomplex der «unità ladina»*, Ladinia 14, 1990, 219–257 (= 1990 a).
- GOEBL, HANS: *Methodische Defizite im Bereich der Rätoromanistik. Kritische Bemerkungen zum Stand der soziolinguistischen Diskussion rund um das Dolomitenladinische*, in: Ammon/Mattheier/Nelde 1990, 19–49 (= 1990 b).
- GOEBL, HANS: *Tavola Rotonda su: Dove va la dialettologia?*, Quaderni di semantica 2, 1991, 245–248.
- GOEBL, HANS: *Die Sprachatlanten der europäischen Romania. Entstehung, Struktur und Aufbau sowie ihre Leistung für die Wort- und Sachforschung*, in: Beitl, Klaus/Chiva, Isac (edd.): *Wörter und Sachen, 3. Internationales Symposium des Instituts für Gegenwartsvolkswissenschaften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften vom 18. bis 21. September 1988 in Eisenstadt (Burgenland)* (Mitteilungen des Instituts für Gegenwartsvolkswissenschaften Nr. 20), Wien (Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) 1992, 249–287 (= 1992 a).
- GOEBL, HANS: *100 Jahre Dialektforschung im Bereich des Dolomitenladinischen. Stabilität und Wandel anhand empirischer Daten*, in: *Dialekte im Wandel. 4. Tagung zur bayrisch-österreichischen Dialektologie, Salzburg, 5. bis 7. Oktober 1989*, Göppingen (Kümmerle) 1992, 1–16 (= 1992 b).
- GOEBL, HANS: Rez. zu Pellegrini 1991 a, *Revue de linguistique romane* 56, 1992, 227–234 (= 1992 c).
- GOEBL, HANS: *A proposito di «elaborazione linguistica»*, *Mondo ladino* 16, 1992, 9–16 (= 1992 d).
- GROSS, MANFRED: *Neue Anstrengungen zur Erhaltung und Förderung des Rätoromanischen in der Schweiz*, *Europa Ethnica* 47, 1990, 117–125.
- GSELL, OTTO: Rez. zu Kramer 1988, Ladinia 13, 1989, 278–286.
- GSELL, OTTO: Rez. zu Kramer 1989, Ladinia 14, 1990, 351–369 (= 1990 a).
- GSELL, OTTO: *Beiträge und Materialien zur Etymologie des Dolomitenladinischen (M–P)*, Ladinia 14, 1990, 121–160 (= 1990 b).
- HAIMAN, JOHN: *Rhaeto-Romance*, in: Harris, Martin/Vincent, Nigel (edd.): *The Romance Languages*, London (Croom Helm) 1988, 351–390.
- HAIMAN, JOHN/BENINCÀ, PAOLA: *The Rhaeto-Romance Languages*, London/New York (Routledge) 1992.
- HAJEK, JOHN: *Survival of the suffix -unz(a) in Northern Italian and Romansch*, *Romanica* 47, 1988, 103–108.
- HAMMER, T. A.: *Frühmittelalterliche Orts- und Flurnamen im Vorarlberger und St. Galler Rheintal*, Montfort 42, 1990, 26–35.
- HELLER, KARIN: *Italienisches Lehngut im Zimbrischen*, *Archivio per l’Alto Adige* 86, 1992, 201–210.

- HÖLKER, KLAUS: *Peut-on sauver le romanche des Grisons? Développement et avenir du rumantsch grischun*, Revue des langues romanes 94, 1990, 97–119.
- HOLTUS, GÜNTER: Rez. zu Siller-Runggaldier 1989, Revue de linguistique romane 54, 1990, 562–564 (= 1990 a).
- HOLTUS, GÜNTER: *Französisch: Gliederung der Sprachräume/Les aires linguistiques* (LRL 325), in: Holtus/Metzeltin/Schmitt 1988–, vol. V, 1, 1990, 571–595 (= 1990 b).
- HOLTUS, GÜNTER: *Rilievi coefficientiali e stratificazione lessicale. Note sulla storia e sulla struttura del lessico ladino-dolomitico sulla base dell'EWD*, Ce fastu? 68, 1992, 159–168.
- HOLTUS, GÜNTER: Rez. zu Pellegrini 1991 c, Zeitschrift für romanische Philologie 109, 1993 (= im Druck a).
- HOLTUS, GÜNTER: Rez. zu Pellegrini 1991 d, Zeitschrift für romanische Philologie 109, 1993 (= im Druck b).
- HOLTUS, GÜNTER: Rez. zu Oetzel 1992, Zeitschrift für romanische Philologie 110, 1994 (= im Druck c).
- HOLTUS, GÜNTER/KRAMER, JOHANNES: «Rätoromanisch» in der Diskussion: 1976–1985, in: Holtus, Günter/Ringger, Kurt (edd.): *Raetia antiqua et moderna, W. Theodor Elwert zum 80. Geburtstag*, Tübingen (Niemeyer) 1986, 1–88.
- HOLTUS, GÜNTER/KRAMER, JOHANNES (edd.): «Rätoromanisch» heute. *Kolloquiumsakten Mainz, 20. 12. 1986*, Tübingen (Niemeyer) 1987.
- HOLTUS, GÜNTER/KRAMER, JOHANNES: Neue Forschungen zur Romanität zwischen St. Gotthard und Adria, in: Kramer 1991 c, 23–48.
- HOLTUS, GÜNTER/METZELTIN, MICHAEL/SCHMITT, CHRISTIAN (edd.): *Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL)*, Tübingen (Niemeyer) 1988–.
- HORNUNG, MARIA: Zur Struktur romanischer Mikrotoponyme in Osttirol, Archivio per l'Alto Adige 86, 1992, 211–214.
- HUBER, KONRAD: *Rätisches Namenbuch III: Die Personennamen Graubündens*, Bern (Francke) 1986.
- HUBSCHMID, JOHANNES: *Sopravvivenze di parole alpine preromane di origine indoeuropea e preindoeuropea, suffissi di origine preindoeuropea e rapporti gallo-germanici*, Revue de linguistique romane 55, 1991, 17–41.
- HUG, A./WEIBEL, V.: *Urner Namenbuch. Die Orts- und Flurnamen des Kantons Uri* 1, Altdorf 1988; 2, Altdorf 1989; 3, Altdorf 1990.
- IELLICI, MARIA G.: *Esperienze di insegnamento del ladino nelle scuole elementari di Fassa*, Mondo ladino 13, 1989, 71–96.
- ILIESCU, MARIA: *La typologie du verbe frioulan*, in: Roegiest/Tasmowski 1983, 193–204.
- ILIESCU, MARIA: *Dix années de linguistique frioulane (1977–1987)*, Revue de linguistique romane 53, 1989, 463–479.

- ILIESCU, MARIA: *Der repräsentative Wortschatz der romanischen Sprachen: das Rätoromanische*, Ladinia 14, 1990, 171–218.
- JAUSLIN, CHRISTIAN: *Die Rätoromanen der Schweiz*, Universitas 43, 1988, 990–1000.
- KATTENBUSCH, DIETER: *Die Ladiner und das Koalitionsprogramm für die X. Gesetzgebungsperiode des Südtiroler Landtages*, Ladinia 13, 1989, 49–52.
- KATTENBUSCH, DIETER: «*Co che la grafia y la gramatica ladina ie nasciudes*». *Zur Entstehung der grödnischen Orthographie und Grammatik*, Ladinia 14, 1990, 161–170 (= 1990 a).
- KATTENBUSCH, DIETER: *Probleme der Sprachplanung im Dolomitenladinischen*, in: Spillner, Bernd (ed.): *Sprache und Politik. Kongressbeiträge zur 19. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik GAL e. V.*, Frankfurt/Main etc. (Lang) 1990, 55–57 (= 1990 b).
- KATTENBUSCH, DIETER: *Materialien*, Europa Ethnica 47, 1990, 37–39 (= 1990 c).
- KATTENBUSCH, DIETER: Rez. zu Bochmann 1989, Europa Ethnica 48, 1991, 46–48 (= 1991 a)
- KATTENBUSCH, DIETER: Rez. zu Scroccaro, Mauro, *De Faša ladina. La questione ladina in Val di Fassa dal 1918 al 1948*, Trento (Museo del Risorgimento/ Istituto Cultural Ladin) 1990, Europa Ethnica 48, 1991, 219 (= 1991 b).
- KRAAS, FRAUKE: *Die Rätoromanen Graubündens. Peripherisierung einer Minderheit*, Stuttgart (Steiner) 1992.
- KRAMER, JOHANNES: *Tedeschismi e pseudo-tedeschismi nel ladino e altrove*, Quaderni patavini di linguistica 6, 1987, 9–30.
- KRAMER, JOHANNES: *Voci tedesche nel dialetto di Cortina d'Ampezzo, Parte terza (T-Z)*, Archivio per l'Alto Adige 82, 1988, 255–265.
- KRAMER, JOHANNES: *Etymologisches Wörterbuch des Dolomitenladinischen (EWD)* I (A–B), Hamburg (Buske) 1988; II (C), Hamburg (Buske) 1989; III (D–H), Hamburg (Buske) 1990; IV (I–M), Hamburg (Buske) 1991.
- KRAMER, JOHANNES: *Nudeln, ein grödnerisches Lehnwort im Deutschen*, Der Schlern 64, 1990, 97–99 (= 1990 a).
- KRAMER, JOHANNES: *Sprachilloyalität*, in: Nelde 1990, 15–22 (= 1990 b).
- KRAMER, JOHANNES: *I nomi di persona in Alto Adige fra italiano e tedesco*, in: Kremer 1990, 32–39 (= 1990 c).
- KRAMER, JOHANNES: *Die Grammatik einer bündnerromanischen Reformsprache von Pater Placidus Spescha*, in: Dahmen, Wolfgang, et alii (edd.): *Zur Geschichte der Grammatiken romanischer Sprachen (Romanistisches Kolloquium IV)*, Tübingen (Narr) 1991, 83–92 (= 1991 a).
- KRAMER, JOHANNES: Rez. zu Solèr/Ebneter 1988, Zeitschrift für romanische Philologie 107, 1991, 289–291 (= 1991 b).
- KRAMER, JOHANNES (ed.): *Siue Padi ripis Athesim seu propter amoenum. Studien zur Romanität in Norditalien und Graubünden, Festschrift für Giovan Battista Pellegrini*, Hamburg (Buske) 1991 (= 1991 c).

- KRAMER, JOHANNES: *Una voce balcanica nel ladino dolomitico: cazìna «cuffia»*, Archivio per l’Alto Adige 86, 1992, 215–222 (= 1992 a).
- KRAMER, JOHANNES: *Drei über das Tirolerische vermittelte romanische Krankheitsnamen deutscher Herkunft*, Der Schlern 66, 1992, 518–521 (= 1992 b).
- KRAMER, JOHANNES: *Grossräumige und kleinräumige Etymologica. Zur unterschiedlichen Zielsetzung von LEI und EWD*, in: *Etymologie und Wortgeschichte des Italienischen: LEI*, Wiesbaden (Reichert) 1992, 73–87 (= 1992 c).
- KRAMER, JOHANNES: *Il dialetto del Comelico e i dizionari etimologici*, in: Frare/Pellegrini 1992, 57–66 (= 1992 d).
- KRAMER, JOHANNES: Rez. zu Pellegrini 1991 a, Zeitschrift für romanische Philologie (= im Druck a).
- KRAMER, JOHANNES: Rez. zu Siller-Runggaldier 1989, Zeitschrift für romanische Philologie (= im Druck b).
- KRAMER, JOHANNES: Rez. zu Haiman/Benincà 1992, Zeitschrift für romanische Philologie (= im Druck c).
- KRAMER, JOHANNES/WAGNER, DORIS: *Prenums ella Surselva da messa e da priedi*, Annalas da la Società Retorumantscha 98, 1985, 127–143.
- KREMER, DIETER (ed.): *Dictionnaire historique des noms de famille romans. Actes du 1^{er} colloque (Trèves, 10–13 décembre 1987)*, Tübingen (Niemeyer) 1990.
- KUEN, HEINRICH: *Beiträge zum Rätoromanischen* (Romanica Aenipontana XVI), herausgegeben von Werner Marxgut, Innsbruck (Leopold-Franzens-Universität) 1991.
- LAMUELA, XAVIER: *Català, Occità, Friülà: Llengües subordinades i planificació lingüística*, Barcelona (Quaderns Crema) 1987.
- LANDFORS, MATS: *Einige rätische Fischbenennungen. Eine sprachliche Exkursion in die Vergangenheit*, Bündner Monatsblatt 1990, 384–391.
- LÜDI, GEORGES/Py, BERNARD: *La Suisse: un laboratoire pour l’étude de la dynamique des langues en contact*, Langage et société 50/51, 1990, 87–92.
- MANETSCH, MAGNUS: *Die Stellung der rätoromanischen Gemeinden in der schweizerischen Sprachpolitik. Eine Untersuchung anhand von vier ausgewählten Gemeinden Laax, Flond, Trun, Disentis/Muster*, Bündner Monatsblatt 1989, 441–458.
- MARCATO, CARLA: *Dileguo di consonanti in posizione finale in friulano: implicazioni toponomastiche*, in: Vanelli/Zamboni 1991, 493–515.
- MARTI, ROLAND: *Probleme europäischer Kleinsprachen. Sorbisch und Bündnerromanisch*, München (Sagner) 1990.
- MULJACIC, ZARKO: *Der Stellenwert der «alpenromanischen» Ausbausprachen in einem soziolinguistischen Modell*, in: Messner, Dieter (ed.), *Das Romanische in den Ostalpen*, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften) 1984, 133–146.

- MULJACIC, ZARKO.: *La posizione delle lingue per elaborazione «romanze alpine» all'interno di un modello sociolinguistico*, Mondo ladino 16, 1992, 27–43.
- NELDE, PETER H. (ed.): *Language Conflict and Minorities/Sprachkonflikte und Minderheiten*, Bonn (Dümmler) 1990.
- Normas surmiranas. Grammatica rumantscha digl idiom da Sur- e Sotses*, Coira (Tgesa editoura cantunala) 1987.
- OETZEL, ANNETTE: *Markierte Wortstellung im Bündnerromanischen*, Frankfurt am Main (Lang) 1992.
- OSSWALD, SYLVIA E.: *Rätoromanisch: Methodische Analyse eines (noch?) funktionstüchtigen Kommunikationsmittels*, in: Nelde, Peter H. (ed.): *Vergleichbarkeit von Sprachkontakten*, Bonn (Dümmler) 1983, 103–113.
- OSSWALD, SYLVIA E.: *Stabilitätsmindernde Faktoren bei einer sprachlichen Minderheit: Die Rätoromanen in Graubünden*, Dissertation, Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Hannover, 1988.
- PALLA, LUCIANA/DEMETZ, KARIN: *I Ladins y les opziuns*, Ladinia 13, 1989, 69–73.
- PALLABAZZER, VITO: *Lingua e cultura ladina*, Belluno (Istituto Bellunese di ricerche sociali e culturali) 1989.
- PALLABAZZER, VITO: *Selva di Cadore: note di onomastica*, Archivio per l'Alto Adige 84, 1990, 219–251 (= 1990 a).
- PALLABAZZER, VITO: *Le denominazioni del tramonto del sole nelle Dolomiti*, Archivio per l'Alto Adige 84, 1990, 253–259 (= 1990 b).
- PALLABAZZER, VITO: *Toponimi friulani di frontiera*, Ce fastu? 66, 1990, 257–265 (= 1990 c)
- PALLABAZZER, VITO: *Tautologie toponimiche*, Archivio per l'Alto Adige 86, 1992, 223–236.
- PELEGRINI, GIOVAN BATTISTI: *La genesi del retoromanzo (o ladino)* (Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie, vol. 238), Tübingen (Niemeyer) 1991 (= 1991 a).
- PELEGRINI, GIOVAN BATTISTA: *Il Museo Archeologico Cadorino e il Cadore preromano e romano*, Pieve di Cadore (Magnifica Comunità di Cadore – Regione del Veneto) 1991 (= 1991 b).
- PELEGRINI, GIOVAN BATTISTA: *Dal venetico al veneto. Studi linguistici preromani e romanzi*, Padova (Editoriale Programma) 1991 (= 1991 c).
- PELEGRINI, GIOVAN BATTISTA: *Qualche considerazione sul «Retoromanzo»*, Linguistica 31 (Paulo Tekavčić sexagenario in honorem oblata) 1991 (= 1991 d).
- PELEGRINI, GIOVAN BATTISTA: *Studi storico-linguistici bellunesi e alpini*, Belluno (Fondazione Giovanni Angelini) 1992 (= 1992 a).
- PELEGRINI, GIOVAN BATTISTA: *Studi di etimologia, onomasiologia e di lingue in contatto*, Alessandria (Edizioni dell'Orso) 1992 (= 1992 b).

- PELLEGRINI, GIOVAN BATTISTA: *Alcune denominazioni del «montone» nei dialetti italiani settentrionali*, Archivio per l'Alto Adige 86, 1992, 237–253 (= 1992 c).
- PELLEGRINI, GIOVAN BATTISTA/MARCATO, CARLA: *Terminologia agricola friulana, Parte prima*, Udine (Società Filologica Friulana) 1988; *Parte seconda*, Udine (Società Filologica Friulana) 1992.
- PELLEGRINI, RIENZO: *Tra lingua e letteratura per una storia degli usi scritti del friulano*, Tavagnacco (Casamassima) 1987.
- PFISTER, MAX: *Sprachliche Relikte und Transferenzerscheinungen bei Walsern und Bayern in Oberitalien*, in: Beck, Heinrich (ed.): *Germanische Rest- und Trümmer sprachen*, Berlin (de Gruyter) 1989, 97–118.
- PFISTER, MAX: *Il dialetto del Comelico e i dialetti ladini: aspetti lessicali*, in: Frare/Pellegrini 1992, 21–55.
- PFISTER, MAX: Rez. zu Kraas 1992, im Druck.
- PLANGG, GUNTRAM A.: *Fassaner Ladinisch bei J. Ph. Haller (1832)*, Mondo ladino 15, 1991, 309–324 (= 1991 a).
- PLANGG, GUNTRAM A.: Rez. zu Pellegrini 1991 a, Mondo ladino 15, 1991, 387–392 (= 1991 b).
- PLANGG, GUNTRAM A.: *Flurnamen in St. Gallenkirch (Montafon)*, Bündner Monatsblatt 1992, 19–26 (= 1992 a).
- PLANGG, GUNTRAM A.: *Die Flexion des fassanischen Substantivs*, Archivio per l'Alto Adige 86, 1992, 255–268 (= 1992 b).
- POPESCU-MARIN, MAGDALENA: *Asupra vocabularului reprezentativ al retoromaniei*, Studii și cercetări lingvistice 40, 1989, 283–287 (= 1989 a).
- POPESCU-MARIN, MAGDALENA: *Retoromana într-un tratat englez despre limbile române*, Studii și cercetări lingvistice 40, 1989, 489–494 (= 1989 b).
- QUARTU, B. MONICA/KRAMER, JOHANNES/FINKE, ANNEROSE: *Vocabolario anpezan* 1–4, Gerbrunn (Wissenschaftlicher Verlag A. Lehmann) 1982–1988.
- RAMSEIER, MARKUS: *Mundart und Standardsprache im Radio der deutschen und rätoromanischen Schweiz. Sprachformgebrauch, Sprach- und Sprechstil im Vergleich* (Sprachlandschaft, Band 6), Aarau etc. (Sauerländer) 1988.
- REITER, NORBERT: Rez. zu Solèr/Ebneter 1988, in: Ammon/Mattheier/Nelde 1990, 205–207.
- RIZZOLATTI, PIERA: *Parlar «veneto» a Pordenone*, in: Vanelli/Zamboni 1991, 463–515.
- RIZZOLI, PIERMARCO: *Problematiche e aspetti del bilinguismo in Val di Fassa. Riflessioni di un insegnante*, Mondo ladino 13, 1989, 121–148.
- ROBERGE, YVES: *Predication in Romontsch*, Probus 1, 1989, 225–229.
- ROEGEST, EUGEEN/TASMOWSKI, LILIANE (edd.): *Verbe et phrase dans les langues romanes. Mélanges offerts à Louis Mourin*, Gent (Rijksuniversiteit) 1983.

- ROGER, KENNETH H.: *Romansh Studies*, The Year's Work in Modern Language Studies (YWMLS) 50, 1988, 617–618; 51, 1989, 543–544.
- Rossi, GIOVANNI BATTISTA: *Vocabolario dei dialetti ladini e ladino-veneti dell'Agordino*, Belluno (Istituto Bellunese di ricerche sociali e culturali) 1992.
- RUTZ, ALFRED: *Instrucziun da lungatg, Romontsch per Romontschs*, Aarau (Sauerländer) 1986.
- SALA, MARIUS (ed.): *Vocabularul reprezentativ limbilor romanice*, Bucureşti 1988.
- SCHLICHTENMAIER, GISELA/BERTHER, NORBERT: *Bündner Bibliographie 1988*, Bündner Monatsblatt 1989, 98–136.
- SCHLICHTENMAIER, GISELA/BERTHER, NORBERT: *Bündner Bibliographie 1989*, Bündner Monatsblatt 1990, 105–146.
- SCHLICHTENMAIER, GISELA/BERTHER, NORBERT: *Bündner Bibliographie 1990*, Bündner Monatsblatt 1991, 87–126.
- SCHMID, HEINRICH: *Una lingua scritta unitaria: lusso o necessità?*, Mondo ladino 13, 1989, 225–255.
- SCHMITT, CHRISTIAN: *Zur Entstehung fachsprachlicher Defizite in Minderheitensprachen. Beobachtungen zur Ausbildung der Fachsprache des Skilanglaufs im Engadinischen*, in: Nelde 1990, 53–63.
- SILLER-RUNGGALDIER, HEIDI: *Grödnerische Wortbildung* (Romanica Aenipontana XV), Innsbruck (Institut für Romanistik der Leopold-Franzens-Universität) 1989.
- SILLER-RUNGGALDIER, HEIDI: *Probleme romanischer Wortbildung, demonstriert am Beispiel einer romanischen Kleinsprache*, Zeitschrift für romanische Philologie 108, 1992, 112–126.
- SOLÈR, CLAU: *Germanisierung der Romanischsprecher am Hinterrhein. Sprachwechsel = Sprachwandel*, in: Nelde 1990, 175–187.
- SOLÈR, CLAU/EBNETER, THEODOR: *Romanisch im Domleschg* (Schweizer Dialekte in Text und Ton IV: Romanisch und Deutsch am Hinterrhein/GR), Zürich (Phonogrammarchiv) 1988.
- STRASSOLDO, RAIMONDO: *Die Friauler und ihre Sprache. Zwei soziolinguistische Untersuchungen*, Europa Ethnica 45, 1988, 178–187.
- STRICKER, HANS: *Liechtensteiner Namenbuch. I A. Flurnamen der Gemeinde Planken*, Triesen 1989; *Flurnamen der Gemeinde Vaduz*, Triesen 1990; *Flurnamen der Gemeinde Mauren*, Triesen 1990.
- STRICKER, HANS: *Romanische Personen- und Familiennamen im südlichen Teil des Kantons St. Gallen, in Liechtenstein und im Vorarlberger Oberland*, Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung 1991, 9–32.
- TAGLIAVINI, CARLO: *Il «tramonto del sole» in alcuni dialetti dell'Italia settentrionale*, in: *A Grammatical Miscellany Offered to Otto Jespersen*, Køben-

- havn/London 1930, 413–418 (jetzt in: Tagliavini, Carlo: *Scritti minori*, Bologna [Pàtron] 1982, 207–214).
- TAUB, MICHAEL: *Swiss Romansh and American Yiddish: Contrasts and Parallels*, Yiddish 7 (1), 1987, 66–69.
- TOMASCHETT, CARLI: *Die Orts- und Flurnamen der Gemeinde Trun*, Chur 1991.
- TOTH, ALFRED: *Rätoromanische Fischbezeichnungen und die Rekonstruktion der rätischen Sprache*, Bündner Monatsblatt 1991, 198–209.
- URELAND, PER STURE: *Language contact in the Alps – penetration of Standard German in bilingual areas of the Engadin, Switzerland*, Folia Linguistica 22, 1988, 103–122.
- URELAND, PER STURE: *Some contact structures in Scandinavian, Dutch and Raeto-Romanish: inner-linguistic and/or contact causes of language change*, in: Breivig, Leiv E./Jahr, Ernst (edd.): *Language change: contribution to the study of its causes*, Berlin (Mouton/de Gruyter) 1989, 239–276.
- VALENTI, SILVANO: *Il ladino è un'altra cosa*, Bolzano (Centro di Studi Atesini) 1988/1989.
- VANELLI, LAURA: *L'allungamento delle vocali in friulano*, Ce fastu? 55, 1979, 66–76.
- VANELLI, LAURA: *La fonologia dei prestiti in friulano*, in: Holtus/Ringger 1986, 355–376.
- VANELLI, LAURA: *Le varietà friulane occidentali: tra conservazione e innovazione*, Ce fastu? 66, 1990, 233–255.
- VANELLI, LAURA/ZAMBONI, ALBERTO (edd.): *Per Giovan Battista Pellegrini. Scritti degli allievi padovani*, Padova (Unipress) 1991.
- VERRA, ROLAND: *La lingua e la cultura ladina nella scuola in Val Gardena ed in Val Badia*, Mondo ladino 13, 1989, 49–58.
- VITTUR, FRANZ: *Wissenschaftliches Lyzeum in Stern. Paritätisch/Im Programm auch fünf Sprachen und Informatik*, Europa Ethnica 47, 1990, 155.
- VOUGA, JEAN-PIERRE/HODEL, MAX E.: *La Suisse face à ses langues. Die Schweiz im Spiegel ihrer Sprachen. La Svizzera e le sue lingue*, Aarau etc. (Sauerländer) 1990.
- WATTS, RICHARD J.: *Language, dialect and national identity in Switzerland*, Multilingua 7, 1988, 314–334.
- WEINREICH, URIEL: *Languages in Contact*, New York (Linguistic Circle of New York) 1953.
- WEISGERBER, BERNHARD: *Das Verhältnis von Dialekt und Standardsprache als Problem sprachlicher Minderheiten*, in: Nelde 1990, 23–32.
- WIDMER, AMBROS: *Quelques réflexions sur le pronom démonstratif dans l'ancienne littérature romanche des Grisons*, in: Roegiest/Tasmowski 1983, 205–216.

- WIDMER, AMBROS: *Weitere Flurnamen in Disentis*, Bündner Monatsblatt 1989, 48–50.
- WIDMER, AMBROS: *Il Romontsch alla Scola Claustrala da Mustér*, Annalas da la Società Retorumantscha 103, 1990, 23–28.
- WIDMER, AMBROS: *Zu den Ortsnamen von Disentis/Mustér*, Bündner Monatsblatt 1992, 131–135 (= 1992 a).
- WIDMER, AMBROS: *Der Ortsname Cunel*, Bündner Monatsblatt 1992, 456–459 (= 1992 b).
- WINZAP, ISIDOR (ed.): *La conjugaziun dils verbs romontschs sursilvans*, Chur (Casa editura cantunala per mieds d'instrucziun) 1986.
- YAMAMOTO, SHINJI: *Alcuni ampliamenti dei casi dell'allungamento vocalico nel friulano*, in: Vanelli/Zamboni 1991, 645–655.
- ZAMBONI, ALBERTO: *Divergences and convergences among neo-latin systems in northeastern Italy*, Folia linguistica historica 8, 1987, 233–267.
- ZAMBONI, ALBERTO: *La posizione delle parlate del Comelico nel quadro ladinio*, in: Frare/Pellegrini 1992, 67–73 (= 1992 a).
- ZAMBONI, ALBERTO: *Qualche etimo alpino, veneto e friulano*, Archivio per l'Alto Adige 86, 1992, 307–314 (= 1992 b).
- ZANDERIGO ROSOLO, GIANDOMENICO: «*En sova vita e de li soi riede*». Prime testimonianze cadorine della lingua volgare, in: Frare/Pellegrini 1992, 75–99.
- ZOLLI, PAOLO: Rez. zu Pellegrini, Rienzo: *Tra lingua e letteratura* 1987, Ateneo veneto 25, 1987, 255–258.
- ZORZI, NARCISO: *Dizionario del dialetto fiemnese parlato nel Quartiere di Tesero – Panchià – Ziano*, Ziano di Fiemme 1977.